

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover
Januar 1978

Altkreis
Wittlage

Kreis
Deutsch Krone

Stadt
Cuxhaven

28. Jahrgang Nr. 1

Zum neuen Jahr

Zu Zeiten des Königs von Preußen ereignete sich regelmäßig an jedem Neujahrstag folgendes:

Eine Abordnung der Berliner Garnison nahm im Zeughaus Aufstellung. Der kommandierende General meldete, und der König gab dann die Parole aus. Es waren nur 2 Worte: sie lauteten „Parole Königsberg“. Darauf fand ein Vorbeimarsch einer Kompanie des Garderegimentes statt. Jedes Jahr geschah dasselbe, auch die Parole war in jedem Jahr die gleiche. Warum eigentlich? Sie sollte an den Anfang Preußens erinnern und an das Gesetz, nach dem man angetreten war.

Wir haben wiederum ein neues Jahr begonnen. Es sind seither schon einige Tage ins Land gegangen, die an sich ganz gewöhnliche Tage gewesen sind. Aber sie haben uns doch sicher eigenartig berührt; denn wiederum schreiten wir in ein neues unbekanntes Land, und wir fragen uns mit Recht: Was steht uns bei der Wanderung durch die Tage, Wochen und Monate an Gutem und Bösem, an Beglückendem oder Beschwerendem bevor? Wir wissen es nicht, weder im privaten noch im politischen Bereich. Wir haben natürlich unsere Vorstellungen, unsere Befürchtungen und unsere Hoffnungen, aber wir wissen im Grunde genommen nicht, was auf uns zukommt. Das große Unbekannte kann uns zaghaft machen oder uns zu einer gewissen Forschheit verleiten. Aber beides wäre falsch. In dieser Lage wird deutlich, daß auch wir eine Parole brauchen. Sie muß kurz, knapp, aber auch hilfreich sein. Wir sprachen von der Zeit des Königs von Preußen. Er gab eine gute Parole aus. Aber sie wies eigentlich in die Vergangenheit zurück. Ohne nun der Vergangenheit überdrüssig zu werden oder überschwenglich progressiv zu sein, muß man doch zugeben, daß es gut wäre, eine Parole zu haben, die in die Zukunft weist.

Die alten Kaufleute hatten eine solche Parole. Sie schrieben sie jedes Jahr in das neue Hauptbuch auf die erste Seite. Sie lautete: „Mit Gott!“, und diese Parole galt dann für alle die vielen noch unbeschriebenen Blätter, aber auch für alle Eintragungen, die auf ihnen noch vorgenommen werden sollten. Diese alte Parole wäre auch etwas für uns. Wir sollten sie uns gegenseitig zurufen. Sie mahnte damals die Kaufleute zu Ehrlichkeit, Tapferkeit und Gottvertrauen, sie mahnt auch uns zu derselben Haltung. Das würde für uns u. a. bedeuten, daß wir unsere eigene Geschichte und Vergangenheit aufgrund neuer historischer Erkenntnisse ehrlich neu beleuchten und zu neuen Einsichten bereit sind, daß wir andererseits aber tapfer genug sein sollten, Verdrehungen von geschichtlichen Tatbeständen entgegenzutreten und im übrigen das Wagnis einer so beschriebenen doppelten Haltung im vollen Gottvertrauen eingehen. Es wird aber auch deutlich, daß wir eigentlich alle eine solche Haltung brauchen, auch den großen weltweiten Problemen gegenüber - der Weltwirtschaft oder des Umweltverschmutzungsproblems z. B. -, die uns bald vor große Schwierigkeiten und wahrscheinlich sehr unpopuläre Maßnahmen stellen können. Wenn wir aber diese Parole auf uns und unsere Probleme angewandt haben, dann können wir sie auch getrost und zuversichtlich allen unseren Landsleuten zurufen, um der Ehrlichkeit, der Tapferkeit und des Vertrauens auf die Zukunft willen: „Mit Gott!“

Ernst-August Marburg

Die schweigende Mehrheit muß geweckt werden

„Es ist immer Zeit für einen neuen Anfang.“ Dieses Wort des verstorbenen Bundeskanzlers Konrad Adenauer zitierte der Vorsitzende der Deutschland-Stiftung, Gerhard Löwenthal, anlässlich der diesjährigen Verleihung der Konrad-Adenauer-Preise vor 700 Festgästen in Hannover und stellte fest, das Unbehagen der Bürger an dem alten Parteiengefüge lasse begründete Zweifel aufkommen, ob die Sozialisten und ihre Hilfstruppen noch einmal in die Opposition zurückverwiesen werden könnten. Davon aber sei die Zukunft unseres Landes abhängig.

Die Deutschland-Stiftung, so Löwenthal, werde hieraus die Folgerung ziehen und durch „die Etablierung und Aktivierung von Arbeitskreisen im ganzen Lande eine nicht parteigebundene Sammlungsbewegung für eine freie deutsche Republik ins Leben rufen, damit endlich der vorparlamentarische Raum nicht mehr ausschließlich überwiegend linksorientierten Wähler- und Bürgerinitiativen überlassen bleibt“.

Löwenthal betrachtet die Bundesrepublik heute - zunächst - weniger durch militärische Aktionen als vielmehr von innen durch Aufweichung und Kleinmütigkeit und oft Defaitismus bedroht. Unsere Freiheit, so sagte er, sei vor allem in Gefahr durch die riesige Masse der Lauen, der Unentschlossenen, der Mitläufer, jener feigen, schweigenden Mehrheit, die endlich geweckt und an ihr Engagement für diese freiheitlichste und sozialste Ordnung in unserer modernen Geschichte gemahnt werden muß.

Angesichts dieser politisch-psychologischen Situation in unserem Lande 30 Jahre nach dem Kriege, müsse auch an die Union die dringende Aufforderung gerichtet werden, viel entschlossener, viel selbstbewusster, viel kämpferischer den Weg in den freiheitsfeindlichen Sozialismus zu stoppen.

Die mit einer Ehrengabe von jeweils 10 000 DM verbundenen „Konrad-Adenauer-Preise“ wurden in diesem Jahr vergeben

für Publizistik an den Sohn des letzten österreichischen Kaisers, Dr. Otto von Habsburg (64)

für Literatur an den Schriftsteller Hans Habe (66)

für Wissenschaft an den Soziologen Prof. Dr. Helmut Schelsky (64).

In einer Laudatio auf Otto von Habsburg betonte Franz Josef Strauß, Europa müsse wieder zu sich selbst finden, seine geschichtliche Aufgabe erkennen und seine Pflichten gegenüber anderen wahrnehmen.

Helft helfen. Friedlandhilfe „in Nöten“

Das Aufkommen aus der Friedlandhilfe hat in den letzten Jahren nicht entfernt mit der ansteigenden Zahl der hilfsbedürftigen Aussiedler Schritt gehalten. Das geht aus Mitteilungen des Vorstandes dieser gemeinnützigen Einrichtungen hervor, die in Bonn unterstützt durch Bundesminister M aihofer ihres 20-jährigen Bestehens an die deutsche Öffentlichkeit appellierte, daß Spendenaufkommen insbesondere im Hinblick auf Weihnachten und die auch im nächsten Jahr anwachsende Aussiedlerzahl zu verstärken.

Sachspenden können direkt an die Friedlandhilfe e. V. gesandt werden. Adresse: 3403 Friedland/Leine
Geldspenden werden auf das Postscheckkonto Köln 1165 - 506 erbeten. Sie erhalten von der Friedlandhilfe eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt.

Unser verstümmeltes Deutschland

Daß die Sowjetunion und die Staaten des Ostblocks Deutschland geteilt halten wollen, ist bekannt. Daß es auch unter unseren Bundesgenossen und Freunden viele gibt, denen ein geteiltes Deutschland lieber ist als ein wiedervereinigtes, hat soeben erst wieder Professor Ralf Dahrendorf während der Befragung durch den Bundestagsausschuß für innerdeutsche Beziehungen dargelegt. So sehr uns all dies bedrücken muß, viel schlimmer ist die selbstverschuldete Verstümmelung Deutschlands.

Deutschland in all seinen Teilen wird erst gar nicht mehr gezeigt, sowohl im Deutschen Fernsehen als auch auf sogenannten Deutschlandkarten, die im Auftrage der Bundesregierung herausgegeben worden sind. Im Deutschen Fernsehen werden zwar die palästinensischen Gebiete, über die heute Israel Macht ausübt, schraffiert gezeigt, aber die Teile Deutschlands, über die heute Polen und die Sowjetunion Macht ausübt, werden keineswegs schraffiert gezeigt, sondern so dargestellt, als seien sie bereits endgültig beiden zugesprochen worden. Die Bundesregierung läßt nur noch die DDR als Teil Deutschlands gelten, doch ist dieser Teil durch einen Grenzstreifen getrennt, der anders aussieht als der Grenzstreifen zu unseren nördlichen, westlichen und südlichen Nachbarn.

Damit auch an unseren Schulen unsere Kinder das verstümmelte Deutschland vorgesetzt bekommen, hat der Kultusminister von Nordrhein-Westfalen, Jürgen Girgensohn, soeben dem Landtag mitgeteilt, die Landesregierung werde nicht mehr zulassen, daß in gegenwartsbezogenen Karten der an den Schulen verwandten Atlanten weiterhin die Grenze von 1937 Berücksichtigung finden. Das bedeutet, daß Deutschland in all seinen Teilen, daß das Deutsche Reich, dessen Fortexistenz das Bundesverfassungsgericht ausdrücklich in die Begründung seines Urteils zum innerdeutschen Grundvertrag am 31. Juli 1973 aufgenommen hat, nur noch mit dem Märchenwort „Es war einmal“ beginnen soll. Das aber ist genau die Konzeption der Kommunisten von Moskau bis Ost-Berlin, denn diese werden nicht müde zu erklären, daß das Deutsche Reich aufgehört habe zu bestehen. In unseren Schulen kann es unseren Kindern widerfahren, daß, falls überhaupt noch vom Wiedervereinigungsgebot gesprochen wird, nur noch die Bundesrepublik Deutschland und die mitteldeutschen Teile Deutschlands unter diesem Gebot verstanden werden sollen.

Der Hamburger Oberstudiendirektor Siegfried Grassmann, Vorsitzender der Geschichtslehrer Deutschlands, sprach von einem „aha-Erlebnis“ der Schüler, wenn sie plötzlich erführen, daß Deutschland in all seinen Teilen, also aus Mittel- und Ostdeutschland bestehend, gibt. Ein Redakteur beantwortete den Protest eines Lesers, der an dem Ausdruck „Aussiedler aus Polen“ zurecht Anstoß genommen hatte, dahingehend, daß vor allem die jüngeren Leser dieser großen Zeitung mit Ausdrücken wie Mittel- und Ostdeutschland, Deutschland in den Grenzen von 1937 nichts anzufangen wüßten. Darum sei es schon richtig, „Aussiedler aus Polen“ zu drucken!

Es kann manchen in unserem Lande mit der Verstümmelung Deutschlands offenbar nicht schnell genug gehen. Wenn das weiterhin anhält, wird eines Tages derjenige, der für ganz Deutschland eintritt und die Vollendung Deutschlands durch das Selbstbestimmungsfreudig fordert - gemäß dem Grundgesetz -, als aggressiv und Nationalist verschrien werden. Darum müssen wir alle gemeinsam acht geben, daß das ganze Deutschland in all seinen Teilen bewußt bleibt und bewußt gemacht wird. Wir müssen gegen die fortgesetzte Verstümmelung unseres Vaterlandes zu Felde ziehen.

-Dr. Herbert Hupka-

Die Mitverantwortung der Westmächte

„Es wurde Zeit für einen solchen aufschlußreichen Bericht“, erklärt der ehemalige politische Berater von US-Regierung Robert Murphy in einem Geleitwort zu einer neuen Veröffentlichung über die Massenvertreibungen der Deutschen aus Ostmitteleuropa. Das Buch trägt den Titel „Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen“ stammt aus der Feder des amerikanischen Juristen Dr. Alfred M. de Zayas. Nach einer US-Ausgabe liegt das Buch in einer deutschen Fassung, die ergänzt wurde, im Verlag C.H. Beck, München, vor (300 Seiten, 31 Abbildungen, 4 Karten).

Der Autor hat in jahrelanger Arbeit völlig neue Dokumente ausgewertet sowie Befragungen der führenden Politiker auf alliierter Seite der damaligen Zeit durchgeführt. Seine Darstellungen ist eine Mischung von völker- und menschenrechtlicher Wertung sowie historischem Bericht.

Im einzelnen behandelt er die Bevölkerungsumsiedlung als politisches Prinzip, das Schicksal der Deutschen in der Tschechoslowakei, die Entstehung der Oder-Neisse-Linie auf dem Konferenzen von Teheran und Jalta, die Flucht während des Krieges als Vorspiel der Vertreibung, die anglo-amerikanischen Vorstellungen von einer begrenzten Umsiedlung, den Verlauf der „geregelten und humanen“ Umsiedlung, die Entwicklung von Morgenthau - zum Marshall-Plan.

In einem Anhang stellt er Überlegungen über einen Frieden ohne Friedensvertrag, über die Möglichkeit einer Revision der Oder-Neisse-Linie an, die er mit einem Blick in die Zukunft abschließt.

Umfangreiche Anmerkungen, ein Literatur- und Quellenverzeichnis sowie ein Sach- und Personenregister bilden den Schluß des Bandes, der einen Meilenstein in der Forschung über diesen Abschnitt jüngster Geschichte darstellt.

Was ist Heimat

Was ist Heimat! Dort wo wir zu Essen bekommen und wo wir Menschen begegnen, mit denen wir Freud' und Leid teilen?

Durch Freiheit, Fleiß und soziales Mitgefühl, haben wir uns mit den Jahren in unserer zweiten Heimat etabliert. Vor dem Eigenheim steht der teure Wagen und die schicken Sachen, die wir uns heute erlauben können. Aber sind wir wirklich zufrieden? Doch wir glauben, daß es und heute besser geht, als in der alten Zeit. Trotzdem, holen uns nicht hin und wieder die Gedanken oder wie man auf hart preußisch so schön sagt der „Stallgeruch“ unserer Herkunft zurück in die alte Heimat, wo wir trotz der harten Arbeit unser Auskommen hatten und mit Recht auch stolz darauf waren.

Die Orientierung und das große Angebot auf dem Wirtschaftsmarkt weisen ständig auf ein bequemes Leben hin, und der Wunsch nach gutem Leben ist das Ziel eines jeden. Wer möchte nicht auch das Gute genießen und zu den Progressiven zählen. Der Lebenswille verlangt mehr freie Zeit und trotzdem wächst die Unzufriedenheit. Man hat alle Hände voll zu tun und wird mit der Zeit nicht mehr fertig. Man könnte den Vorhang des Alltag's zufrieden zuziehen und vom schönen Leben träumen, aber der böse Zeitgeschmack, die Arbeitslosigkeit, geht vor unseren Augen unermüdlich einher und läßt uns nicht zur Ruhe kommen. Da helfen weder Leistung noch fantastische Wortgefechte. Das vorprogrammierte Leben bietet weder Ausgewogenheit, noch ein zufriedenes Dasein. Die Sorgen bleiben, und die Skepsis ist zum Leidszustand geworden.

Die Jugend wächst zu Stiefkindern der Nation heran. Die Ämter spielen mit der Angst des Einzelnen. Radikale Minderheiten tun sich auf (scheinbar vom Wirtschaftswunder gesättigt) und wenden sich dem Terrorismus und dem Alkohol zu. Komik's verdrängen die Märchen, und das Gespenst der Angst geistert durch die Straßen mit Kurs auf Konflikte. Eine Hysterie ist im Lande ausgebrochen, weil sich die Jugend abwegig benimmt und immer mehr das Rechtsbewußtsein verliert. Was ist das für ein Anlitz, das sich hinter dieser Zeit verbirgt und uns nicht zur Ruhe kommen läßt? Gilt es da nicht, unsern alten Geist wieder neu zu entdecken, indem wir uns an alte Tugenden erinnern „wo noch kleine Dinge großen Wert besaßen.“ -

Wa. Scheuermann

Der Heimatbrief ist die Quelle, aus der die Erinnerung und das Gedenken an die alte Heimat fließen - er ist das Band, das uns nach der Vertreibung auch weiterhin verbindet!

„Gespräch mit Freunden aus der Heimat“

Zum Jahreswechsel gehört der Austausch von Glückwünschen und Aufmerksamkeiten als Zeichen der Verbundenheit und Wertschätzung. Die Schriftleitung des HB. bedankt sich für die guten Wünsche, die ihr von vielen Hfd. schriftlich und mündlich zugegangen sind.

Post traf u. a. ein von unserm Hfd. Erich Steves (Mellentin) in 4005 Meerbusch 3, Weingartsweg 6. „Mit großem Interesse habe ich soeben den HB. Nr. 11 gelesen. Herzlichen Glückwunsch zur Einweihung des Heimathauses Deutsch Krone in Bad Essen. Ich lege 2 Exemplare unserer Zeitung „Das vertriebene Landvolk“ mit der Bitte um Kenntnisnahme bei. Ich stehe nun seit Mai 73 in meinem Verband mit 14000 Mitgliedern vor. Der Bauernverband ist fest gefügt. Die Arbeit ist umfangreich und oft mühsam; aber wir lassen nicht locker. Von unserer Arbeit soll Ihnen die Zeitung erzählen. Vielleicht können Sie auch mal etwas im HB. berichten. Es gibt auch Deutsch Kroner, die an anderer Stelle in der Bundesrepublik ehrenamtlich tätig sind und dadurch leider zeitlich gehindert sind, sich an der Arbeit des eigenen Heimatbriefes zu beteiligen.“

Mit besten Grüßen meldet sich aus Berlin 33, am Hirschsprung Hfd. Hildegard Sperling: „Beim Kramen bin ich auf zwei Urkunden gestoßen. Einmal ist es die Bestallung meines Vaters zum Bürgermeister der Stadt Schwerenz – mein und meines Bruders Hans Joachim Geburtsort – und zum anderen das Patent als Leutnant der Reserve für meinen Vater. Beide Urkunden haben nichts mit Dt. Krone zu tun, aber da sie meinen Vater betreffen und in ihrer Aufmachung ganz interessant sind, ist zu entscheiden, ob sie im Deutsch Kroner Heimathaus aufgehoben werden sollen. Dann schicke ich für Eure Unterlagen eine Postkarte „Unser Hindenburg“, die mein Vater am 22.2.1922 an mich ins Rathaus schickte. Die Marke ist also 55 Jahre alt und gewinnt vielleicht einmal an Wert u. schließlich: unser Minutistenbild.“

Von Hfd. Hans Konitzer (Rosengut/Rose) ging „Fritz“, eine Pferdeggeschichte, ein. Als „Folge“ ist ein Reitererlebnis im Röhm-Putsch angekündigt. Hfd. Herbert Stelter (Tütz) sandte eine geschichtliche Abhandlung über Tütz von Hfd. Gerhard Wiese, 7500 Karlsruhe 1, Insterburger Str. 35 b, auf die wir noch zurückkommen.

Auch Hfd. Johannes Kluck hat sich mit einem Adventbrief wieder an seine Lebehnker und alle Hfd. gewandt. „Alles scheint in der Eile unseres Lebens unterzugehen. Wie anders war es doch zu unserer Jugendzeit. Kälte zwang uns in der Heimat, nach getaner Arbeit am warmen Ofen Platz zu nehmen. Das Knistern des Feuers im Ofen, der Duft der in der Ofenröhre rotenden Äpfel, der glitzernde Schnee und das Knacken der frorenen Fenster vermittelten eine Behaglichkeit. Heute aber muß alles am besten schon gestern erledigt sein! Ich glaube, daß gerade hierhin die Wurzel des zur Zeit anstehenden menschlichen Unheils verborgen liegt.“

Von Paul Hedtke (Schloppe, Ritterberg 3) in 3506 Wickenrode, Sandbergstr. 5 erhielten wir folgende Zeilen: „Durch Zufall habe ich von Herrn Schmidt, Goslar, Königsbergerstr. 50 von dem Heimatbrief erfahren. Habe vor Jahren die Pommersche Zeitung bezogen, weil aber nichts oder wenig vom Deutsch Kroner Kreis gebracht wurde, hatte ich sie abbestellt. Möchte nun den HB. für ein Jahr bestellen.“

„Ich bin vom Pech verfolgt, liege seit dem 22.12. schon wieder im Krankenhaus, brach mir bei Dunkelheit durch einen Sturz den linken Oberarm“, grüßt Hfd. Elfriede Kniese (Bad Hersfeld), der wir nur baldige Heilung wünschen können und mehr Glück.

Ein Loblied auf die Patengemeinde Bad Essen singt Hfd. Baumgart (Bad Pyrmont), der erstmalig am Dt. Kroner Bundestreffen

teilnahm, fast mit Marschkompaß nach Kartenstudium mit PKW. ansteuerte und dort mit Gattin länger verblieb. „Mit wieviel Liebe wurde hier Pastor Willi vom Hofe verabschiedet. In der sonntäglichen Kirche, gut gefüllt, spürte man gleich: hier bist du zu Hause. Unsere Wirtsleute waren direkt herzlich zu uns, u. das gilt für alle. Sie sind fromm, arbeitsam und bescheiden. Sie sollen Paten sein; aber sie sind doch mehr, es sind Verwandte.“

Aus Wunsiedel dankte Hfd. Bildhauer Günther Rossow für den erfolgreich veröffentlichten Suchwunsch mit dem Foto seiner Plastik Mutter u. Kind als Weihnachtsgeschenk: „Ich erhielt umgehend 3 Zuschriften – eine von einem Mitarbeiter des elterlichen Betriebes und habe nun 5 Dokumente zur B.f.A. einreichen können.“

Wen der Weg ins Fichtelgebirge führt, der sollte nicht versäumen, unserm Hfd. dort, Bergstr. 11, aufzusuchen, der in Bronze und Holz viele künstlerische Arbeiten mit Erfolg auf Ausstellungen im süddeutschen Raum zeigt, u. landschaftlich ist das Gebirge, das ich einst auf einer Radwanderung durchstreifte, auch herrlich. Mit unserm Hfd. P., an dessen Schicksal er Anteil nimmt, verbindet ihn eine alte Freundschaft.

Aus 503 Hürth-Effern, Bellerstr. 60, grüßt mit Hfd. Antonia Jansing eine alte persönliche Ruschendorfer Bekannte. „Meine Eltern (Vater Anton Heymann stammt aus Stibbe und Mutter Agnes geb. Schröder aus Dt. Krone) hatten eine mittelgroße Landwirtschaft. Als Heymanns Tony kannten mich die Ruschendorfer. Vater starb bereits 1936 im Kirchendienst, Bruder Anton, Hoferbe, fiel am 3.2.44 in Marino. Den Russeneinmarsch erlebten wir am 12. bzw. 13.2.45 und wurden mit vielen anderen bald tagl. und oft nachts belästigt und ausgeplündert und bekamen schweren Hungertyphus. Zum 1.4.46 wagten wir den kurzen Weg zum Bhf. und erlebten Schreckliches. 8 Polen mit Knüppel nahmen uns die letzten Habseligkeiten, und meine Mutter, damals 73jährig, etwas zurückgeblieben, wurde von 2 Polenmädchen, die ihr den Stock abnahmen, im Straßengraben damit leblos geschlagen und bis auf einige Fetzen ausgezogen. Ihr linker Arm war einigemal gebrochen und die ganze Seite grün und blau geschlagen. Nach 4tägigem Viehwagentransport trafen wir über Krekow, Stettin endlich in Bad Segeberg ein; für Mutter aber war es zu spät. Das, meine ich, müßte einmal gesagt werden; denn es heißt immer: „Die bösen Deutschen.““

Auf diesen Brief muß ich noch zurückkommen; aber er und die vorangegangenen Meldungen beweisen, daß wir Grenzmarker eine große Fam. sind und uns abgewöhnen müssen, „kleindeutsch“ und „lokalpatriotisch“ zu denken. Auch wenn es mehr Arbeit macht, werden wir in Zukunft im Gespräch keine Kreise mehr beachten, um auch die übertriebenen Dt. Kroner Lokalpatrioten zu zwingen, alles aufzunehmen.

Ins Gewissen reden muß ich zunächst einigen Schneidemühlern Auslandsbeziehern, die ich persönlich immer sofort bediene, aber selbst vergessen, daß „Die HB-Bezugsbegühr Bringeschuld“ ist und die Schriftleitung wenigstens einmal im Jahre ein Lebenszeichen erwartet. Leider beachten das nur wenige. So grüßen erneut und wie immer pünktlich mit Bezugseinlage Fam. William A. Kirstein (N. 3604 Calipso, Spokane, Wash. 99 205, USA): „Das Wetter rund um Spokane ist dasselbe wie in Schneidemühl, und so fühlen wir uns wohler als in New York, Chicago, Florida oder Californien. – Am Sport bin ich nach wie vor interessert. Wir haben hier eine schöne Skianlage, Colosseum für Eishockey, Stadion usw. Fußball hat bei mir immer noch den Vorrang, zumal ich Ehrenmitglied des SC. bin. Den „Kicker“ lese ich regelmäßig und verfolge im TV die Bundesligaspiele. Der Fußball macht hier in den Staaten jetzt große Fortschritte.“

Auch Fam. Heinz/Ruth Oehme mit der neuen Anschrift 78-54 85 Th Street Glendale, N. Y. 11 227, USA; Fam. W. A.

Graf-Utz (CH-4016 Basel); Paul Schur (14. Rue J.J. Rousseau, 34 130 Manguio, Frankreich) gelten beste Wünsche zurück mit Hfd. Margot Strauß in Irland und unser kranken Hfd. Hildegard Warner in Chicago. Wo aber blieben die andern?



Den „Vogel“ in der Festtagspost schoß diesmal Cuxhaven ab mit wundervollen Winter- u. a. Aufnahmen, von denen die vom Kurdirektor Demgen hier zu finden ist. „In der Geschichte gibt es nichts Endgültiges, und deshalb glaube ich an unsere Zukunft,“ grüßt der frühere Oberstadtdirektor Dr. Wachtendorf. Beste Wünsche kamen auch vom OB Werner. Kammann, dem 1. Bürgermeister, unserm Stolper Hfd. H.J. Wegener, dem früheren OB Diestel, der Verwaltung mit Oberstadtdirektor Dr. Eilers, Oberamtsrat Thees, Oberamtmann Hachmann, unserm Werner Kuschel mit Familien und Hfd. Martha Boehnke, die lange Jahre Sozialreferentin war.

Schade, daß wir die Post von „drüben“ nur mit äußerster Vorsicht behandeln dürfen. So schreibt „meine Cousine“: „Wir laufen kreuz und quer durch die Stadt, um einige praktische Geschenke zu erhaschen, und bei uns läuft alles! Wie gern wäre ich auch einmal bei Euch, aber bis zum Rentenalter habe ich 'Gott sei Dank' noch einige Jahre. Unsere unvergessene Heimat! Wie viele Gedanken haben Weihnachten und Silvester die weite Reise in die Heimat angetreten!“ — Grüße von dort kamen von unserm 93jährigen Hfd. Oswald Parra u. Tochterfam. mit neuer Anschrift, Hfd. Hilde Hinterberger geb. Gehrke, Margarete Lehmann, Josef Klawitter, 'Tutti' Prange, Lena Ahlers geb. Ewald, Fam. Leo/Angelika Gerth, dem Kriegskameraden Herbert Stark

der sich erfreulich mit Gattin als 2. Zentrale von t-mot 687 einarbeitet.

Ihn ergänzten aus dem Westen Fam. Gustav Rüger (Dinslake) Ernst Beyer/Schloppe, Kurt Kröning/Jastrow, die das Lebensmittelgesch. in Bielefeld im Oktober aufgaben („Rentnerdase gefällt mir ganz gut!“) u. Klemens Ksobiak (Düsseldorf).

Festtagsgrüße kamen weiter von Fam. Scheuermann/Schloppe Gerda Lange-Baude u. Sohnfam, Helmut Lucas/Dt. Kr., mit Farbfoto des Seminargebäudes vom 7.7.77 durch Sohn Ernst (Hannover) von Fam. Erwin Knüppel u. Klemens Ostrowitzki (beide Hmb.); von Hfd. Martha Schmikowski/Riege u. Sohnfam. Hfd. Olga Schönknecht/Schloppe aus dem Altenheim, Brüderstr. 16 in 495 Minden (seit Bestehen HB-Bezieherin), Geschwister Huth (Duisdorf); Fam. Prellwitz (Dollbergen), bei der Tochter Beatrix „seit August auf den Namen Mohwinkel“ hört — aber die Anzeige an das Schneidemühler Standesamt wurde vergessen —; Heinz Gill (Lauenburg), der 2 Beiträge ankündigte; Hellmuth Kühn (Pirmasens) in alter Frische; Hanna Albert und Schwester Luise Just von drüben als Pflegerin zum Timmendorfer Strand; Ella Scharitzki (Remscheid), Jürgen Wandelt (Bielefeld), Bruno Martenka (Hannover), Else Grams (Waldshut) mit Sohnfam., Fam. Horst Haro, Hans Gurtzig (Bad Oldesloe für die „Schlochoten“ usw.; aber nicht zu vergessen die Berliner Fam. Mielke/Patzer, die sich bemühen, für den Bildband Original-Stadtplan (Pausen liegen vor) zu bekommen.

Danken muß ich unserer „Küntzeline“ für das Märchenfoto von Heidelberg im Päckchen; Hfd. Margarete Hackbarth (Darmstadt) für den religiösen Jahresrundbrief Nr. 109; Hfd. Kurt Schilf für den Zeitungsausschnitt „Pila-die Partnerstadt Schwerins“ vom 15.12., auf den wir noch zurückkommen; unserm Tützer Hfd. Alois Rump (St. Augustin) für seine einsatzfreudige Mitarbeit; Hfd. Ruth Hoewel (Marburg) für die Ablichtungen (Zufallsfunde bei ihrer Arbeit) aus den Amtsblättern der „Königlichen Regierung zu Köslin“ aus den Jahren 1886, 1912 und 1913; an Hfd. Kurt Süßenbach für den Rundbrief an die Bediensteten der fr. Provinzialverwaltungen Schneidemühl/Posen; Hfd. Kluck/Lebehne für Adventsbrief u. Lageplan Lebehne; an Hfd. Prof. Dipl. Ing. K. Kirstein (Braunschweig) für Hinweise u. Hilfszusage für die Großbauten, die heute die Polen als ihre bezeichnen.

Dank auch an Fam. Lange (Hildesheim für die Drucksachensendung der „Hildesheimer Allgemeinen“ zum 70. unseres Hfd. Ex. Janssen, die in der Würdigung wie die Persönlichkeit einmalig ist.

Gruppen-Reisen

8 Tage nach POMMERN

Stettin, Stargard, Greifenhagen, Cammin, Naugard, Kolberg, Köslin, Dramburg, Bad Polzin, Neustettin, Deutsch-Krone Schneidemühl, Schönlanke, Flatow, Schlochau, Rummelsburg, Bütow, Schlawe, Stolp, Lauenburg, Arnswalde

WEST- und OSTPREUSSEN

Danzig, Elbing, Marienburg, Marienwerder, Deutsch-Eylau, Bromberg

Frauenburg, Braunsberg, Osterode, Allenstein, Neidenburg, Ortelsburg, Bartenstein, Rastenburg, Lötzen, Sensburg, Johannisburg, Lyck

Pila — Schneidemühl

Reise Nr. 02-14 13. 5.—20. 5.1978 DM 450,—
Reise Nr. 04-14 15. 7.—22. 7.1978 DM 470,—
Reise Nr. 05-14 29. 7.— 5. 8.1978 DM 470,—

Walcz — Deutsch Krone

Reise Nr. 02-13 13. 5.—20. 5.1978 DM 450,—
Reise Nr. 03-13 20. 5.—27. 5.1978 DM 450,—
Reise Nr. 04-13 15. 7.—22. 7.1978 DM 470,—
Reise Nr. 05-13 29. 7.— 5. 8.1978 DM 470,—
Reise Nr. 06-13 5. 8.—12. 8.1978 DM 470,—

Wir fahren mit modernen Liegeschlafsesselbussen mit WC und Kühlschrank.

Auch für Einzelreisende mit Pkw, Bahn oder Camping

Abfahrt für alle Fahrten: Köln, Bochum, Gütersloh, Hannover, Neumünster, Lübeck, Hamburg, Hannover, Helmstedt, Frankfurt, Kassel, Hannover

Prospekte — Auskünfte — Beratung — Visabearbeitung — Buchung nur bei:

GREIF-REISEN



A. Manthey GmbH

5810 WITTEN

POSTF. 1903 · TEL. 02302 / 41234

Aus 58 Hangen, Buschestr. 27, grüßt Hfd. Günter Blach: „Wenn man nach 35 Jahren einen Stadtplan seiner kleinen Stadt in den Händen hält, wird es einem doch recht wehmütig ums Herz. Noch einmal ziehen in Gedanken die Kinderjahre und Jugendzeit vorbei. Dabei empfinde ich, als wäre es erst gestern gewesen und nicht schon vor 35 Jahren, wie in einem Traum, einem schönen.“

Auch Hfd. Gerhard Engel (463 Bochum, Viktoriastr. 49) erinnert an die Jugendzeit: „Sie waren 1936 an der Handelsschule mein Sportlehrer und mit der H.G. Schule Rivale um die Stadtmeisterschaft der Schulen, die wir mit Lehrer Kopczinski damals ungeschlagen als VI. Gemeindegewinnung gewannen. Ich habe noch ein Bild der Mannschaft. — Ich habe mein Diplom 1960 noch an der Sporthochschule Köln gemacht.“ (Foto hergeben ist Antwort!)

Mit neuen Anschriften grüßen Hfd. Grethe Dietrich geb. Warmbier (Posener 5, Brücken 1 u. Bismarck 32) aus 757 Baden-Baden, Ortenaustr. 17/III (vorher 1 Bln. 51) mit Berliner Sterbefällen u. Hfd. Irmgard Hofhansl, unsere Malerin u. Graphikerin, aus 712 Bietigheim-Bissingen, Bissinger Str. 22: „Es gab viel Arbeit bei unserm Umzug. Wenn es auch nicht unser eigen ist, kann man doch ungestört schalten und walten. Wir haben uns ungewöhnlich schnell eingelebt.“ (Beste Wünsche auch dahin zurück!)

„Oft und gern denke ich an die schönen Tage der Begegnung in Cux. Auch wenn ich nicht aus Gesundheitsgründen an allem teilnehmen konnte, war es doch für mich ein einmaliges unvergessliches Erlebnis“, grüßt aus der Hochschulstadt Vechta Hfd. Margarete Johanning.

„Ich bin Irmgard Blümke, heute Steinhoff (Güterbahnhof 3 und Schiller 2). Meinen Vater, Konrektor Josef Blümke haben Sie gut gekannt. Ich bin seit 1936 verheiratet u. lebe mit Fam. in 4506 Hagen a.T.W., Natruper Str. 8. Mit großem Interesse lese ich den HB u. freue mich immer, wenn ich Bekannte finde.“

„Jeden Monat freut man sich über den HB mit seinen Nachrichten und Bildern aus dem lieben Schneidemühl“, grüßt Medizinalklinikdirektor Dr. Saxulf Schnettler (Kirchstr. 9, 4596 Hiltruphausen), Sohn des langjährigen Chefredaktors der „Grenzzeitung“. „Innerhalb unserer Abiturientenklasse 1939 halten wir gute Verbindung und planen für 1979 zum 40jährigen Abitur ein festliches Treffen, das sich vielleicht in Cux organisieren läßt.“ Daran kein Zweifel!

Zum Schluß allen, die ich vergaß oder deren Post noch aufreizen, vor allem aber unsern kranken und altersbehinderten Hfd., wobei ich auch an Hfd. Helene Busch denke, beste Wünsche! Eure Albert Strey und Hans Jung

Neues aus dem Deutsch Kroner Patenkreis

Mit Stimmenmehrheitsbeschluß am 15.12. im Sitzungssaal des Gemeindehauses in Rabber der Bad. Essener Rat die Erhebung eines Fremdenverkehrsbeitrages für die Ortschaft Bad Essen, der in 10 Stufen — von 90 bis 1500 DM gestaffelt — jährlich erhoben wird. Wem durch die Tatsache, daß der Ortsteil Bad Essen als Heilbad praktisch anerkannt worden ist, unmittelbar besondere wirtschaftliche Vorteile durch den Fremdenverkehr geboten werden, der wird künftighin zur Kasse gebeten. Nach einem Gutachten von „Intertrafic“ lassen die Kurgäste jährlich 3,25 Millionen DM in Bad Essen.

Die Kurbetriebsgesellschaft in Bad Essen erfüllt Aufgaben, die nicht allein für die Ortschaft, sondern für die gesamte Großgemeinde von hohem wirtschaftlichen Wert seien, betonte Kurdirektor Mönter im Hotel Neues Kurhaus in der Gesellschaftsversammlung u. vor dem Aufsichtsrat am Schluß des Geschäftsjahres und unterstrich, der Betrieb einer Kurverwaltung mit den verschiedensten vorher nicht

kalkulierbaren Ereignissen sei nicht mit einfachen Ladengeschäften oder Wirtschaftsunternehmen mit fest kalkulierbaren Kosten und Erlösen zu vergleichen. Unter der schlechten Witterung des Sommers habe besonders das Freibad zu leiden gehabt, das 38000 DM weniger als 1976 einnahm. Die Übernachtungsziffer habe sich, obwohl 5,2 % weniger Besucher nach Bad Essen kamen, trotzdem um rund 2000 erhöht.

Froh sei die Kurbetriebsgesellschaft, daß die „Berghof-Kurklinik“ wieder angelaufen sei, u. erhoffte, daß auch das „Haus des Kurgastes“ in der Appartementsanlage Haus Deutsch Krone im zeitigen Frühjahr seiner Bestimmung übergeben werden könne.

„Jugenderinnerungen aus meinem Leben.“ HB 9/77

Als ehemaliger Jastrower und Zeitgenosse des Verfassers weiß man, wer Schüler X u. Judenjunge Y waren. Juden waren aus unserm Leben nicht wegzudenken. Der Händler Kasper Bähr war stadtbekannt. Wir Kinder fürchteten ihn, weil er sich angewöhnt hatte, uns freundschaftlich aber doch schmerzhaft am Ohr zu ziehen. Wenn wir ihn kommen sahen, flüsterten wir uns zu: „Der Ohrenrecker kommt“ und gingen ihm möglichst aus dem Wege. Da gab es einen Reim, den wohl jeder Jastrower kannte: „Kasper Bähr schickt mich her, ob der Kaffee fertig wär.“ Nein, mein Kind, Du mußt noch warten, geh solange in den Rosengarten.“ —

„Sieke“ Taubenschlag hat mir anstelle des Zungenschlags einen Schlag hinter die Ohren beigebracht, als ich mal nichtsahnend auf der Straße ging, um von Zentgraf die Zeitung zu holen. Ehe ich mich revanchieren konnte, war er in der Haustür seines Wohnhauses verschwunden.

Prügelstrafe war in der guten alten Zeit im Elternhaus und auch in der Schule üblich. Anstelle eines Stockes auf der Schrankleiste hing bei uns ein Lederriemen an der Wand. — Im 1. Schuljahr beim jüd. Lehrer Schwarz wurden wir noch liebevoll behandelt. Aber im 2. Schuljahr war es schon anders. Der Klassenlehrer, Herr Franz Domke (Senior), hatte einen langen Zeigestock, mit dem er die Schüler in allen Bankreihen erreichen konnte. Einmal fragte er uns: „Wie nennt man den hinteren Teil des menschlichen Körpers?“ Einige sagten: „Hintern“, andere sagten: „Popo“, manche sagten zögernd: „A...“, einer sagte: „Gesäß“. Er war der einzige, der nicht Bekanntschaft mit dem Zeigestock machte. Er hieß Gutmann und saß ohnehin schon auf dem 1. Platz. Lehrer Hüske hatte einen gefürchteten Rohrstock, und Konrektor Albert Strey (nicht zu verwechseln mit dem Schneidemühler gleichen Namens) war auch als sehr strenger Lehrer bekannt.

In der Sexta der Rektoratschule war Fräulein Wegner meine Klassenlehrerin. Als sie Geburtstag hatte, verwandelten wir das Klassenzimmer in einen botanischen Garten. Sie war glücklich darüber. Als wir dasselbe auch beim Oberlehrer Golsch versuchten, sagte er: „Nehmt das Ziegenfutter weg!“ — Später in der Unter- und Obertertia waren bei uns Schülern schon einige Begabungen und Talente erkennbar. Alfons Kauer war der beste Zeichner und auch der beste Schwimmer, während ich in Turnen und Leichtathletik Erfolge hatte. Bei Bezirks- und Kreisjugendwettkämpfen holte ich erste Preise. Alfons Kauer, Erwin Aron und ich wetteiferten auch im Gedichteschreiben. Erwin Aron und ich haben sogar eine Heimatzeitung herausgebracht. Vom Buchbinder Schulz kauften wir uns mehrere Doppelbogen weißes Papier. In Versform und Prosa besangen wir die Schönheiten unserer geliebten Heimat. Über 2 Exemplare sind wir jedoch nicht hinausgekommen. —

Bei einem Klassenaufratz über eine Sentenz aus Schillers „Wilhelm Tell“ flocht ich die Frage mit ein: Was ist die Welt? und versuchte mit meiner damaligen Philosophie eine Antwort

darauf zu geben. In der großen Pause sah ich, daß Rektor Dr. Pusch meinen Aufsatz allen Lehrern vorlas, was zur Folge hatte, daß mich Oberlehrer Kurt Naffin öfter in seine Wohnung und den Kreis der Wandervögel „Adler und Falken“ einlud. —

Studienrat Backhaus hat sich bei meinem Vater dafür eingesetzt, daß ich nach Beendigung der Jastrower Schulzeit noch die Untersekunda der Oberrealschule in Schneidemühl besuchen durfte, bevor ich als Lehrling in die Firma meines Vaters eintrat. Die Oberschule in Jastrow wurde erst 2 Jahre später eröffnet.

In der Freizeit durchstreifte ich oft die Wälder um die Seen herum bis zu den Thulauer Bergen. Meistens brachte ich ein selbstgeschriebenes Gedicht mit heim. Eines Sommersonntags früh versuchte ich mal auf der anderen Seite von Küddowbrück in den Wald einzudringen. Mit einem Fahrrad fuhr ich in einen Waldweg hinein, kam an eine große Wiese und hörte in der Nähe die Küddow rauschen. Sonst herrscht wohlthuende Stille. „Kein Klang der aufgeregten Zeit drang noch in diese Einsamkeit“. (Storm) Ich war wie verzaubert, legte mein Fahrrad in das hohe Gras und ging zu Fuß in Richtung Küddow. Bevor ich den Fluß erreichte, hörte ich Männerstimmen. Als ich mich umdrehte, sah ich 3 bewaffnete Förster an meinem Fahrrad stehen, ihre Ferngläser auf mich gerichtet. Sofort ging ich zu meinem Fahrrad zurück. „Wissen Sie nicht, daß das Legen von Nachtschnüren verboten ist?“ brüllte mich einer der Männer an. Vor Enttäuschung und Empörung fand ich keine passenden Worte. Ich sagte nur. „So etwas tue ich nicht!“ nahm mein Fahrrad und ging von dannen. Einen der Männer erkannte ich als den damaligen Revierförster Balcke, die andern beiden schießen höhere Forstbeamte aus Schöntal zu sein. Ein Gedanke begleitete mich noch: was sind eigentlich Nachtschnüre?

Kurt Breitz, Graubündener Str. 63, 28 Bremen 44

Jan Cux meldet:

Der 53jährige parteilose Stader Regierungsvizepräsident Joachim Passow, gebürtiger Schneidemühler, wird ab 1. Februar 1978 Präsident des im Zusammenhang mit der Gebiets- u. Verwaltungsreform neugebildeten Regierungsbezirks Braunschweig. — Wir können unserm Hfd., der mit Gattin auch die „Schneidemühler Heimatstuben“ eingehend besuchte, nur viel Erfolg und Freude in seinem neuen Aufgabenekreis wünschen.

Albert Strey

Zu einem nahe zu 2stündigen Gespräch im Bönner Kanzleramt empfing Bundeskanzler Schmidt am 15.12. eine Abordnung aus Vertretern der Fischwirtschaft, der Stadt Cuxhaven sowie der Bundestagsabgeordneten Karl-Arnold Eickmeier u. Horst Grunenberg. — Der Bundeskanzler zeigte sich beeindruckt von den detaillierten Ausführungen seiner Gesprächspartner und wies darauf hin, daß der volles Verständnis für die Sorgen und Nöte der Fischwirtschaft, der fischverarbeitenden Industrie u. der Stadt Cuxhaven habe. Die Bundesregierung werde alles tun, um im Dialog mit den anderen Staaten zu befriedigenden Lösungen zu kommen.

Eine unerwartete Kabeljawschwemme gab es auf dem Seefischmarkt Cuxhaven mit Anlandungen bis zu 11000 Zentner pro Tag, die die Fischindustrie zur Anforderung von Arbeitskräften zwang. Auch in der Fangsaison 1978 wird in der Deutschen Bucht mit recht guten Fangergebnissen gerechnet.

Kardinal Wyszynski fordert Gewissensfreiheit

Der Primas von Polen, Kardinal Wyszynski, hat in einem Hirtenbrief, der auch von Radio Vatikan in polnischer Sprache ausgestrahlt wurde, Gewissensfreiheit gefordert und Kritik an den sozialen Verhältnissen in Polen geübt.

„Snidemole“ an alten Straßen

Erinnerungen an die Grenzmarkstadt Schneidemühl

Dort, wo das 150 km lange Fließchen der Küddow, das vom pommerschen Höhenrücken kommt, in die Netze mündet, scheiden sich zwei uralte Handelsstraßen. Die eine führte von der Altmark zur unteren Weichsel, die andere vom Süden her und ging durch die „Uscher Enge“ zur Ostsee. Auf dieser Straße war schon der Apostel der Pommern, Otto von Bamberg, bei seinen Missionsreisen in das Land der Pommern gezogen. Am Ostufer der Küddowmündung lag ein slawisches Fischerdorf, Pila; ihm gegenüber siedelten sich auf dem westlichen Ufer Deutsche an, die im 13. Jahrhundert diesen recht lebhaften kleinen Handelsplatz „Snidemole“ nannten. Inmitten des großen, dichten Waldgebietes ging die Entwicklung der deutschen Siedlung nur langsam vorwärts, und erst 1513 erhielt der Flecken, der sich schon 1380 Stadt nannte, das Magdeburger und somit das deutsche Stadtrecht. Die umgebenden Dörfer waren schon zu jener Zeit durchweg mit deutschen Kolonisten besiedelt und trugen deutsche Namen wie Hasenberg, Groß-Wittberg, Schönfeld, Kkrumfließ oder Borkendorf usw.

50 Jahre später zählte Schneidemühl 153 Häuser mit 114 Ackerbürgern, fünf Mühlen und zwei Hämmern. An Gewerben waren Fleischer, Stellmacher, 18 Töpfer und 13 Schuhmacher registriert, 19 Fischer hatten das Privileg zum Fischen in der Küddow. Die Tuchmachereinnung aus Preußisch Friedland gründete 1591 eine Tuchmacherniederlassung in der jungen aufblühenden Stadt. Ihre Walkmühle wurde später oberhalb der Stadtmühle angelegt; die Schneidemühler unserer Zeit kannten sie noch als gern besuchtes Gartenlokal. Als ein großes Schadenfeuer 1626 den alten Stadtkern vernichtete, entstand eine neue Stadt nach westlichen Plänen, die auch schon den alten und den neuen Markt einbezog. Doch 30 Jahre später mußte die Stadt den Schwedeneinfall über sich ergehen lassen, worauf ein Überfall polnischer Banden folgte, die den Rest der verbliebenen Habe raubten. Die Pest von 1711 setzte dem kleinen Gemeinwesen hart zu. Erst als 1772 der Netzdistrikt und damit auch Schneidemühl unter preußische Verwaltung kamen, ging es aufwärts mit der damals 1392 Einwohner zählenden Stadt. Der große Preußenkönig nahm sich Schneidemühl's besonders an und legte zunächst eine Schwadron Ulanen in die neue Garnisonstadt. Mit dem Husarenregiment von Usedom erhielt sie 1773 eine große Garnison, wobei allerdings die zehn Schwadronen auch auf Schönlanke, Kolmar, Hohensalza, Nakel, Lobsens, Zarnikau und Usch verteilt wurden. Eine zweite Brandkatastrophe im Januar 1787 äscherte zwar wieder zahlreiche Häuser, darunter auch die Schule, ein, aber das hatte zur Folge, daß neue und stattliche Gebäude entstanden.

Eine Gedenktafel am Hause Ecke Neuer Markt/Posener Straße erinnerte daran, daß 1806 die Preußenkönigin Luise auf der Flucht nach Memel hier eine Nacht verbrachte. Daß 1817 das Landgericht nach Schneidemühl gelegt wurde, kennzeichnete den Aufschwung der Stadt. Eine dritte, die verheerendste Feuersbrunst der Stadtgeschichte, zerstörte 1834 am 7. Juli mehr als 200 Häuser, mit ihnen sämtliche öffentliche Gebäude. Ein dritter Wiederaufbau fiel mit der wirtschaftlichen Erneuerung Preußens zusammen. Aus dem Eisenbahnbau, der am 17. Juli 1851 mit der Strecke Kreuz-Schneidemühl-Bromberg begann, zog die Stadt den größten Nutzen. 1871 wurde die Linie Konitz-Dirschau, 1879 die Strecke nach Posen und Neustettin gebaut, und weitere Bahnlinien nach Deutsch-Krone - Pr.-Stargard und nach Usch-Zarnikau erhöhten die Bedeutung dieses wichtigsten Eisenbahnknotenpunktes im ostdeutschen Verkehrsnetz. Die ersten Siedler am Kreuz der alten Handelswege hatten den Grund gelegt für den Verkehrs- und Wirtschaftsmittelpunkt Schneidemühl's im 20. Jahrhundert.

Neben den drei großen Stadtbränden reihten sich am Ausgang des 19. Jahrhunderts zwei Wasserkatastrophen in die Unheilserie ein, die Schneidemühl betroffen hat, Katastrophen, deren Folgen immer wieder durch den Fleiß der deutschen Bürger überwunden wurden. 1888 gab es nach einem harten Winter - von dem auch mein in Bergthal 1870 geborener Vater immer erzählte - eine noch nicht dagewesene Überschwemmung. Das Wasser stand in der Mühlenstraße zwei Meer hoch, und der Verkehr konnte nur mit Kähnen aufrechterhalten werden. 200 Häuser wurden unterspült und stürzten ein, fast 600 mußten geräumt werden. Die Folgen dieses Hochwassers waren noch nicht völlig beseitigt, als 1893 ein neues

Wasserunglück sich ereignete, das tagelang Schneidemühl in den Blickpunkt der Welt stellte. Es mußte in der Kleinen Kirchenstraße ein Brunnen vertieft werden. Der Erdbohrer stieß auch auf eine starke Wasserader, die jedoch plötzlich mit einem fast mannstarken Strahl gegen 10 Meter hoch sprang und wider Erwarten nicht versiegt. Die mit ungeheurer Gewalt aus der Erde schießende Wassersäule führte Schlamm und Steine mit und unterspülte das Erdreich. Alle Bemühungen, mit Sand und Steinen, mit großen Steinblöcken und Sandsackgebirgen den mächtigen Wasserstrahl unter Kontrolle zu bekommen, blieben vergeblich. Nach zehn Tagen hatte sich rings um das Bohrloch mit dem artesischen Brunnen der Boden so weit gesenkt, daß die umstehenden Häuser sich immer mehr neigten. Einige Gebäude fielen wie Kartenhäuser zusammen, andere zeigten armdicke Risse im Mauerwerk und mußten abgetragen werden. 20 Häuser wurden geräumt und 86 Familien obdachlos. Die Wissenschaft hat noch viel später sich mit Untersuchungen über die Ursache des plötzlichen Wasserausbruchs beschäftigt. Ein alter Brunnenbauer kam auf den Gedanken, starke Eisenröhren übereinander in das Bohrloch einzuführen, und dadurch konnte nach weiteren Tagen die Wasserfontäne gebändigt werden.

Die Stadt Schneidemühl die mit fast 30 000 Einwohner 1914 selbstständiger Stadtkreis geworden war, trat nach dem Ersten Weltkrieg eine Zeitlang in den Mittelpunkt des internationalen politischen Interesses, als seine Bürger wie ein Mann aufstanden und sich gegen die in Versilles aufgetauchte Absicht wandten, ihre Stadt von Deutschland zu trennen und Polen einzuverleiben. Nach dem ursprünglichen Vertragsentwurf sollte die Bahnlinie Schneidemühl-Flatow-Firchau-Knotz mit einem acht Kilometer breiten Geländestreifen von Deutschen Reich getrennt werden.

Damit wären die Städte Schneidemühl, Kjojanke, Flatow und Pr.-Friedland an Polen gefallen. In der Bevölkerung ärgerte es. Als eine Delegation von alliierten Pressevertretern am 2. Juni 1919 in Schneidemühl weilte, strömten unaufgefordert in kurzer Zeit Zehntausende von Bürgern auf dem Neuen Markt zusammen, die in einem einzigartigen Manifest ihr Deutschtum bezeugten. Die Berichte der ausländischen Journalisten ließen erst später erkennen, wie beeindruckt sie von dieser Demonstration einer Kopf an Kopf den Markt füllenden Menschenmenge waren, die immer wieder rief: „Wir wollen deutsch bleiben!“

Zusammen mit dem energischen Bemühen des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Krause erreichte diese Kundgebung, daß die interalliierte Grenzkommission eine Grenzänderung vornahm, die Schneidemühl und die übrigen genannten Städte beim reiche beließe. Als wenig später die Polen mit einem Angriff auf die ungeschützte Stadt „vollendete Tatsachen“ schaffen wollten, bildeten sich zum Schutz der Heimat und der Vaterstadt eine Bürgerwehr und zwei Arbeiterbataillone, die Schneidemühl gegen den Überfall schützten. Als Verwaltungssitz der neuen „Grenzmark Posen-Westpreußen“ und ab 1938 des preussischen Regierungsbezirks nahm Schneidemühl einen großartigen Aufstieg, bis es am Ende des Zweiten Weltkrieges zum größten Teil in Trümmer sank und seine deutschen Bewohner aus der Vaterstadt vertrieben wurden.

Wilhelm Hennig

München führte wieder 2 Veranstaltungen durch

Im Mittelpunkt des Heimatabend am 2.12. im HDO der Grenzmarkgruppe München stand die Vorbereitung der V. weihnachtsfeier die kurzfristig vom 4. auf den 11.12. aus betriebstechnischen Gründen verlegt werden mußte, u. 1. Abprachen über die Faschingsfeier 1978, die am 28. Januar im Bierstübchen des HDO von Festkomitee vorbereitet wird. Weil am Termin des nächsten Heimatabends „Feiertag“ ist, wurde das Januartreffen um 1 Wch. auf den 13.1. verschoben. — Nach dem offiziellen Teil blieb man noch gesellig im Bierstübchen beisammen.

Mit Liebe und Umsicht hatte das Komitee die Vorweihnachtsfeier organisiert. Für die musikalische Untermalung sorgten selbstgeschchnittene Tonbänder u. die „Kleine Hauskapelle“. Stimmungsvolle Eröffnung durch Glockengeläut, Orchestermusik, kurze Festansprache, Entzündung der treuarbigen Heimatekerze, Lied „Sinfonie der Heimat“ (Gesang mit Begleitung), große Kaffeetafel im festlichen Raumschmuck mit gemeinsam

gesungenen Weihnachtsliedern, dazu Einzeldarbietungen (gesungen u. rezitiert) u. schließlich der Nikolaus mit seinen guten Gaben für jung u. alt, begleitet von sinnigen Sprüchen für jeden und zusätzlich noch eine Sondergabe von einem fototechnisch talentierten Mitglied an die Treuesten der Gruppe ließen die Zeit im Fluge verstreichen. Es war ein wohlgelungener Nachmittag/Frühabend in bester Harmonie und vorweihnachtlicher Stimmung bis weit über den offiziellen Teil hinaus, von allen Teilnehmern belobt u. mit Beifall honoriert.

Dank und volle Anerkennung gebührt wieder dem Festkomitee für alle Mühewaltung in Planung „Organisation u. Durchführung, an seiner Spitze der Stellv. Vors. Schöner konnte die heimatliche Verbundenheit der Grenzmarkgruppe München nicht zum Ausdruck gebracht werden. — E. R.

Die Kieler Grenzmarkgruppe feierte am 11.12.

Im Stammlokal der Kieler, dem Restaurant „Zum Fürsten“, früher „Kaiser Friedrich“, konnte Hfd. Kurt Süßenbach am 11.12. nach dem gemeinsam gesungenen „O Tannenbaum“ u. Gedichtvortrag „Dezember“ rund 60 Teilnehmer, darunter auch einige Neustettiner, begrüßen. Sein besonderer Gruß galt dem Kulturreferenten der PLM, Ldsm. Manfred Vollack, Fr. Rohmann und Fam. Dorau.

Im Programm wechselten Sologesänge von Fr. Rohmann und Musikstücke von Herrn Dorau am Flügel mit seinen beiden Töchtern mit Blockflöten. Ldsm. Vollack unterstrich in seinen Ausführungen, daß die Heimatvertriebenen nun schon 33 Jahre der Heimat fern das Friedensfest feierten, der Gedanke u. die Treue aber lebendig geblieben sind. Er berichtete auch kurz über seine Reise in die frühere Grenzmark und schloß mit der Übermittlung der landsmannschaftlichen Grüße und besten Wünsche zu Weihnachten und Jahreswechsel.

Das gute und vielseitige Programm brachte weiter Advents- und Weihnachtslieder, die lustige Geschichte (Hfd. Ernst Klatt) „Der Weihnachtshase“, das plattdeutsche Lied „Och, wenn't doch ers Wihnachten wer“ (Fr. Rohmann) bis zur üblichen Kaffeetafel mit viel Beifall.

Endlich tauchte dann der Weihnachtsmann (Bent Jensen) auf, der es ausgezeichnet verstand, die Kleineren und Größeren beim Empfang der Geschenke der Angehörigen und bunter Tüte der Heimatgruppe zu fesseln und zum Vortrag kurzer Verse anzuregen. Alle hatten ihre helle Freude an den strahlenden Augen der Kinder. — Schließlich zeichnete Hfd. Strey noch Hfd. Helmut Krajewski mit der Goldenen und Hfd. Walter Wiese mit der Silbernadel für verdienstvolle Arbeit in der Heimatgruppe aus. Hfd. Annemarie Dessau, die wegen Erkrankung nicht anwesend war, erhielt ebenfalls die Schneidemühler Silbernadel in der Wohnung ausgehändigt, wo Hfd. Süßenbach die Fam. besuchte. —K. S.—

Die Lübecker trafen sich am 12.12.

Zum zweiten Mal treffen sich die Hfd. der Gruppe Schneidemühl / Netzekreis in Lübeck am 12. Dezember im neuen Vereinslokal „Zur Wartburg“ zur Weihnachtsfeier. Nach der Begrüßung durch den Vors. Hfd. Schwarz leiteten die Jüngsten, Brita u. Marion, auf ihren Blockflöten die Feierstunde ein. Hfd. Günter Zielke gab einen Rückblick über die vergangenen Jahre u. las die Weihnachtsgedichte vor, während sein Sohn zwischendurch auf dem Klavier Weihnachtslieder spielte. Anschließend sang Hfd. Ingeborg Scheffler, begleitet von Frau Raabe, sprach über Sitten u. Gebräuche in fernen Ländern.

Beim Weihnachtsliedersingen sah man bei flackerndem Kerzenschein im festlich geschmückten Raum manch einen verstoßen eine Träne wischen, den die Erinnerung übermante. Doch beim gemütlichen Kaffee gab es nur frohe Gesichter und einen regen Gedankenaustausch. Dank gebührt dem Vorstand

und seinen Helfern für die gemütlichen Stunden. — Die nächsten Heimattreffen finden am 18. Januar (Hfd. Pieske wird mit Lichtbildern über seinen Afrikabesuch im Lande Tonga berichten.) und am 22.2.78 im gleichen Raume statt.—E.B.

Suchwünsche beider Kreise

Nachricht an die Schriftleitung nach Schönkirchen

Wer kann Hfd. Gertrud Griese in Rentenangelegenheit bestätigen, daß sie (früher Schneidemühl, Königstr. 45) von 1941 — 1943 bei den Licht- u. Kraftwerken in der Kleinen Kirchenstr. arbeitete? Ihre Anschrift: 73 Esslingen, Stuttgarter Str. 42.

Unsere Hilfe braucht auch Hfd. Ursula Gorzny in 6438 Ludwigsau 4, Am Wiedenberg 3. Wer kannte den Gatten Kurt Gorzny, geb. am 11.2.1923 in Schneidemühl. Hfd. Gorzny, der plötzlich an Herzversagen starb war vom 1.4.1937 bis zum Beginn seiner Erkrankung an Kinderlähmung im September 1938 als Schornsteinfegerlehrling in Jastrow tätig. Wer war sein Lehrmeister und dort mit ihm beschäftigt?

1943 trat er dann als Einkäufer in die Fa. G. Pollert ein. Der Vater kam bei einem Tiefangriff ums Leben. Kurt G. wurde sein Arbeitsbuch von den Russen abgenommen, die ihn 1 Jahr als Bürgermeister in Altenburg/Thür. einsetzten. Wegen versuchter Republikflucht als Lehrer wurde er am 6.6.59 entlassen, kam über Berlin-Mariensfeld 1960 ins Lager Wickrath und bekam eine Lehrstelle in Weißenhasel, wo die Fam. ein Eigenheim baute.

Laut DDR-Post ist Hfd. Elli Brehmer geb. Siewert aus 729 Torgau, Wintergrüne 3, nach Westdeutschland umgesiedelt. Wer kennt die Anschrift bei uns? Suchender ist Hfd. Kurt Boeck, Graubündener Str. 63, 28 Bremen 44.

Daß von unsern Jastower Lesern niemand auf die Suchanzeige im Oktober—HB S. 20 antwortet, ist mir unverständlich. Gesucht werden Abkömmlinge der Geschwister von Franz-Karl-Paul Wollner. Die Eltern Ernst und Fr. Auguste geb. Lüdtke starben vor 1925 in Jastrow.

Laut Postvermerk unb.verzogen: Heimatkreisstelle Dt. Krone:

Anna Bohm geb. Klawitter (Jastrow, Bahnhofsstr. 6), 24 Lübeck; August Braatz (Tempelburger 2), 599 Altena; Ella Dey geb. Belger (Berlinger 22), 334 Wolfenbüttel; Hedwig Fritz geb. Stelzer (Färberstr. 1), 23 Kiel; Maria Eichler (König 6), 314 Lüneburg; Lehrerin a. D. Elisabeth Grunau (Dt. Kr.), 328 Bad Pyrmont; Gertrud Hapig geb. Rohde (Königsberger 85), 5 Köln 91; Ella Krumm geb. Lüneburger (Schloßmühlen 18) 516 Düren; Bruno Runge (Friedrich 1 a), 28 Bremen; Leo Wick (Friedrich 7) 498 Bünde; Schwester Gertrud Radtke (Jastrow, Seestr.71) 509 Leverkusen; Hans Trierscheid (Jastrow, Kube-str. 25), 46 Dortmund 18; Luise Mache geb. Vogler (Mk. Friedland), 53 Bonn-Buschdorf; Franziska Zimmermann (Mk. Friedland), 4 Düsseldorf; Hermann Gebhardt (Mk. Friedland), 1 Berlin 13; Leo Koplin (Schloppe), 6551 Braunweiler; Albert Müller (Schloppe), 484 Rheda, Harzbrockerstr. 7; Frieda Krüger geb. Riewe (Schloppe, Richtstr. 2) 5024 Pulheim; Eberhard Schumann (Schloppe) 5439 Salzburg üb. Westerbe rg; Elis. Schulz geb. Silbermann (Schloppe) 51 Aachen; Agnes Mariensfeld geb. Klawunn (Rederitz) 43 Essen-Borbeck; Franz Koltermann (Berliner 17) 3201 Achtm üb. Hildesheim; Heinrich Eggert (Dt. Kr.), 1 Berlin 51; Oberstud. Direktor a. D. Heinrich Wolk (Herm Löns-Schule) 29 Oldenburg; Student a. D. Johannes Schulz (Dt. Kr.) 6483 Bad Soden-Allendorf; Fritz Kalies (Jastrow, Königsberger 28) 233 Eckernförde; Ottilie Vandrey geb. Dumke (Schloppe) 51 Aachen; Maria Hartwig geb. Bublitz (Gollin) 425 Bottrop; Lehrer a. D. Clemens Kowalick (Ruschendorf) 42 Oberhausen-Sterkrade; Mathilde Knopf (Zippnow) 46 Dortmund.

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Adalbert / Sophie Dickow (Kolmarer 17) 1 Berlin 65; Lucie Grenz (Königsbl.136) 216 Stad e; Annemarie Staudt (Immelmann 10) 349 Driburg; Josef Hering (Sem. 13/16) 46 Dortmund; Heinz Berg (Jstr. All. 88) 325 1 Flegessen; Elvira Goecks (Schlieffen 4) 2 Hmb.-Horn; Hans Göringer (Albrecht 26) 24 Lübeck; Kurt Göringer (Garten 6) 67 Ludwigshafen; Irene Goerke (Blumen 6) 307 Nienburg; Max Goldschmidt (Schützen 162) 67 Ludwigshafen; Annemarie Gollau (Markt 22) 55 Trier; Helene Gosewisch (Neustettiner 58) 285 Bremerhaven; Clara Perlin (Liebenthaler 4) 2 Garsted; Eva-Maria Zagitschek (Erlen 14) 89 Augsburg; Ruth Grams (Plöttker 16) 3 Hannover; Hans-Joachim Dura(?) 7056 Beutelsbach; Edith Köpp (Tannen 9) 239 Flensburg; Gerhard Buchholz (Schrotzer 54) 1 Berlin u. 5551 Wederath.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Fr. Maria Warnke geb. Friske (Heimatstätte n 15a), 714 Ludwigsburg-Hoheneck, Am Neckar 13, bei Tochter Christel Bendel; Karl-Heinz Maslonka (Markt 4), 2153 Neu-Wulmsdorf, Brombergerstr. 34; Christel Arlt geb. Maslonka (Markt 4), 232 Plön, Scheerstr. 6; Hubert Misiak (Hindenburg 26), 2 Hamburg 50, Arnoldstr.65; Hans Misiak (Hindenburg 26), 2 Hamburg, Neuwiedenthalerstr. 54; Alfred Misiak (Hindenburg 26), 2 Hamburg 70, Wittestr. 28; Gerda Molecki geb. Hoppe (Wilhelmshorst), 597 Plettenberg, Wicckmerther Weg 4;

Elke Puschmann geb. Molecki (Wilhelmshorst), 763 Lahr, Bahnhofplatz 3; Ilse Peter geb. Hoppe (Wilhelmshorst), DDR 9112 Burgstädt, Molesdorferstr. 60; Inge Peterse geb. Grigutsch (Südbahnhofstr.) 46 Dortmund-Mengede, Schemmersfeld 5; Johanna Feige geb. Hoppe (Wilhelmshorst) 1 Berlin 12, Pestalozzistr. 35; Minna Grigutsch geb. Striepling (Südbahnhofstr.) 46 Dortmund, Leopoldstr. 72; Renate Helm-dach geb. Grigutsch (Südbahnhofstr.) 46 Dortmund-Hörde Niederhofenerstr. 56; Bernadine Martin geb. Dumke (Schloppe, Markt 1) 6090 Rüsselsheim, Wilhelm-Str. 28; Gerthaud Erdtmann geb. Dumke (Schloppe, Markt 1) 6090 Rüsselsheim, Hans Thomastr. 15; Ute Moske geb. Kirsch (Rederitz), 4178 Kevelaer 4, Brunefeldweg 44; Gudrun Hipp geb. Kirsch (Rederitz), 417 Geldern, Krefelderstr. 45; Gisela Berger geb. Quick (Lebehnke), 2090 Winsen/Luhe, Rundestr. 11; Helene Donner geb. Beyer (Lebehnke), 2161 Fredenbeck, Am Walde 6; Helene Schlieker geb. Klawunn (Lebehnke), 23 Kiel, Krummbogen 37; Nikodemus Gärtner (Lebehnke), DDR 22 Greifswald, Güstrowerlandstr. 55; Frieda Janke geb. Lange (Lebehnke), DDR 2201 Alt Neugentin; Maria Neumann (Lebehnke), 5760 Aunsberg 1 (Hüsten), Kirchplatz 4; Bruno Flörke (Lebehnke), 318 Wolfsburg-Fallerleben, Beethovenstr. 5; Eleonore Nowak geb. Ott (Lebehnke), 3 Hannover 61, Mönchengrund 18; Helene Ott geb. Hellak (Lebehnke), 2 Hamburg 70, Auf dem Königslande 4c; Albert Lüdtke (Lebehnke), 8034 Unterpfaffenhofen-Alp, Spitzstr. 3; Ernst Marotzke (Lebehnke), 5620 Verbert, Buschfeld 1; Otto Marotzke (Lebehnke), DDR 4301 Westerhausen; Marlene Möckerschoff (Lebehnke), 43 Essen, Künzelstr. 51; Gertrud Stroop geb. Donner (Lebehnke), Essen Laubenweg 35; Arthur Allen (Lebehnke), 4410 Warendorf 2, Hoetmar Hellstr. 26; Helene Mackeme geb. Patzelt (Sögenfelde) 2212 Brunsbüttelkoog, Berliner-Str. 19; Rosemarie Pohl geb. Wiese (Seegenfelde) 447 Meppe n, Hebbelstr. 2; Alfons Garske (Harmelsdorf), 7488 Stetten, Lindenstr. 13.

Ein Volk, das seine Muttersprache und Kultur nicht mehr achtet, achtet sich auch selbst nicht mehr!

Bilder der Heimat einst und jetzt



Das Foto zeigt unsern Schlochauer Hfd. Kurt Liepelt, den 50-jähriger Betreuer dieser in der Grenzmarkgruppe Kiel bei der Verleihung der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland durch den Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten schon am 3. Oktober in Kiel. Die Meldung in der KN vom 4.10. unter „Schon gehört“ haben alle in Kiel übersehen. Wir zitieren daraus kurz:

„Vorstamm a. D. 1. wurde 1897 in Schwerin geboren und ist seit 1913 im Forstberuf tätig. 1946 wurde er nach der Flucht in der Landesforstverwaltung Schleswig-Holstein eingestellt und hat entscheidenden Anteil an der Neuorganisation der Forstverwaltung. In der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald war er von 1959 bis 1974 ehrenamtlich tätig, war Schatzmeister im Verein für Flurholzanbau und Lignikultur und gehörte dazu dem Prüfungsausschuß für die Abnahme der Jägerprüfung und dem Bund deutscher Forstmänner an. Nachträglich unsern herzlichen Glückwunsch!



Genau 50 Jahre alt ist dieses Tanzstundenbild von Hfd. Sperling mit von links unten in 1. Reihe: Lilo Niessen, Reinke, Hilde Sperling, Basedow, Tanzstundenlehrerin, Giesebrecht, Ursel Angermann, Tietz; 2. Reihe: Margot Schulze, Dobberstein, Lotte Reinke, Tanzstundenlehrer, Ruth Borchert-Ott, Lehmann, Nichte von Thieles, Raymann; 3. Reihe: Ursel Schulze, Wessel, Sandt, Töppel, Ruth Heitmann u. oben: Lotte Heinze, Meissner, Kaethe, Brettschneider.



Hfd. Margarete Hackbarth im Baldenburger Wald 8/71



Foto vom Klassentreffen mit Lehrer Weißert (III. G. Sch.) in Schinde/Hannover mit 1. R. v. l. Neitzke, Großmann, Weißert, Kalinowski, Dannenfeld; darüber Tonn, Düsterhöft, Krumrey, Hackenbeck, Radke – Hfd. Tonn (Frankfurt) –

Lange Fragen!

Fremde Welt/ nichts mehr - - -/ verbannt aus der Heimat/
im Tränenmeer - - -/ nur Sehnsucht und Hoffnung/ ist mir noch
gelieben.

Fremde Menschen/ mich jetzt umgeben/ ewiges Suchen - - -/
das ist mein Leben./ Immer hier? / In der Fremde allein? / Ich
möchte zurück.

Wann? Wer gibt mir/ eine Antwort? / Wer hört meinen Ruf? /
Heimat/ Du bist so fern/ mir nur blieben/ die Sonne – die Stern.
Magdalena Spengler



Die Kirche in Jastrow (M.St. 77)

Terminkalender

- 18.1. Lübeck: Heimatabend der Gruppe Schneidemühl-Netzwerk in der Gaststätte Zur Wartburg.
- 28.2. München: Faschingsfeier der Grenzmarkgruppe 18 Uhr im „Bierstübchen des HDO“.
- 2.2. Bielefeld; 19 Uhr, Gaststätte „Stockbrügger“, Turnerstr. 19, Grenzmarkabend.
- 3.2. München: Heimatabend der Grenzmarkgruppe im HDO.
- 22.2. Lübeck: Heimatabend der Gruppe Schneidemühl-Netzwerk in der Gaststätte „Zur Wartburg“.
- 25.2. Berlin-Westend: Prälaturtreffen, 10 Uhr Hl.-Geist-Kirche, Gedenkgottesdienst anlässlich des 25. Todestages von Prälat Dr. Hartz.

Wer kommt zum Abitreffen am 4. März nach Cuxhaven?

Mit einem Rundschreiben an die ehemaligen Klassenkameraden des Freiherr-vom-Stein Gymnasiums hat Hfd. Dr. Alfred Weckwerth (Gymnasium Abendrothstraße, 219 Cuxhaven) diese zum „Treffen mit Wiedersehensfeier des Vereins ehemaliger Schüler des Gymnasiums Abendrothstraße in Cuxhaven“ eingeladen und dehnt diese auch auf alle Ehemaligen der Schneidemühler höheren Schulen aus.

„Das Gymnasium ist die Patenschule der weiterführenden Schulen Schneidemühls. Herbert Wenzel und Karl-Heinrich Fischer unterstützen diese Anregung und haben ihre Teilnahme mit Frauen in Aussicht gestellt. Der Verein ehem. Schüler der Cuxhavener Schule würde sich freuen, wenn auch viele Schneidemühler an der Veranstaltung teilnahmen. Wenn Ihr mir Anschriften von Jahrgangskameraden der Oberrealschule, des Oberlyzeums und der Deutschen Oberschule (Aufbauschule) sowie Höhere Handelslehranstalten mitteilt oder diese von Euch aus schon auf diese Veranstaltung aufmerksam machtet, wäre das sehr erfreulich.“

Am Sonnabend, dem 4. März, findet in der Aula des Gymnasiums ein Empfang statt, mittags ein gemeinsames Essen und abends ein Ball.

Aufgerufen sind nicht nur die Jubiläumsjahrgänge (bei uns 45), sondern auch alle Jahrgänge der Schneidemühler Schulen. Erbitten Mitteilung, wer an diesem Treffen teilnehmen könnte und möchte.“ –Dr. Alfred Weckwerth–

Aufruf zum Seminartreffen Schneidemühl in Lüneburg

Gemäß Beschluß beim letzten Treffen der Ehemaligen des Schneidemühler Lehrerseminars beim Schneidemühler Bundestreffen in Cuxhaven findet das Treffen 1978 vom 30. Mai bis 1. Juni in Lüneburg statt.

„Ich würde mich freuen, recht viele Ehemalige am 30.5. um 19 Uhr bei der Eröffnung begrüßen zu können“, schreibt der Sprecher der Ehemaligen, Hfd. Franz Wagner (Berlin). Selbstverständlich sind auch alle Absolventinnen der Schneidemühler Hochschule für Lehrerinnenbildung herzlich eingeladen.

Bisher liegen bei dem für dieses Treffen Verantwortlichen, Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Postfach 8, erst 10 Anmeldungen, darunter 3 Berliner, vor. Da Lüneburg aber als Treffpunkt für Veranstaltungen durch seine Bedeutung als alte Heimatstadt und Regierungsmetropole mit viele ostdeutschen Einrichtungen überlaufen ist, sind die Voranmeldungen dringend!

Letzte Anmeldefrist: 31.1.1978 an Albert Strey, der hofft, allen Teilnehmern dort den einmaligen Rückblick unseres Koll. Walter Maeder (Brühl) über die bisherigen Treffen ausständig zu können. – Alles Gute für 1978! Eure Franz Wagner, Walter Maeder und Albert Strey.

Heimatgedanken

von Bruno Liebsch

Allemaal, wenn es draußen stürmte und im Kachelofen das Feuer genüßlich prasselte, machte man gern einen Ausflug zu bekannten Zielen, so z. B. zur Hasenheide, zum Sandsee, Hammersee oder Königsblick, um bei einer Tasse guten Kaffee und Kuchen zum Fenster hinauszuspähen und die Natur zu beobachten. – Allemaal, wenn es im Februaus nochmal so richtig kalt wurde, daß die aufgehende Sonne sich in den Fenstern golden und silbern spiegelte, wußte man, daß der Frühling nicht mehr lange auf sich warten ließ

Ringsum lagen Berge und Wälder und darinnen die Siedlerhäuschen wie im Traum, weich eingebettet in glitzernde Schneekristalle. Das Leben schien wie ausgestorben! Weit am Horizont strich eine Dohle zum Gehege. Von Hasen, Rehen, Rebhühnern keine Spur! Die Äsung war schlecht. Erst über Tag wurde es an Sonnenseiten recht warm, so daß es von Dächern tropfte und der Schnee teilweise auf den Saaten wich . . . Ja, dann kamen sie hervor aus ihrer Sasse, die armen Langohren und trieben ihr Spiel, daß man vergnügt zuschauen konnte. Sie scharten die Eiskrume von den Roggenhalmchen und ließen sich dieselben gut munden, denn noch war Schmalhans Küchenmeister . . . Von der Treibjagd, bei der einzelne ihr Leben lassen mußten, haben sie sich so leidlich erholt und nicht ist der Frost ihnen nicht hold! –

Schau, wie ein Flugzeug mit weißen Kondenzstreifen in den blauen Himmel kurvt! –.

Gegen 9 Uhr morgens scheint die Wintersonne bereits hell und klar auf das Blachfeld, zu dem der Häuserschatten stark kontrastiert! – Und immer wieder konnte man die Natur neu erleben! – Aus einigen Schornsteinen stieg der Rauch senkrecht in die Höhe, ein Zeichen, daß die Luft der Jahreszeit entsprechend, eisig war, doch heilsam für den gesamten Organismus.

Wer es sich zeitlich leisten konnte, machte täglich einen Spaziergang in die herrliche Umgebung Schneidemühls. . . .

Und nun ein Blick auf die Umgebung, in der wir leben. Wer heute emsig schaffen muß, sollte sich wenigstens soviel Zeit nehmen, gelegentlich einmal aus dem Fenster zu schauen, denn es gibt so vieles zu beobachten – gelegentlich einmal Rückschau auf die frühere Heimat haltend. –.

Je nach Lage des Hauses sieht man vom Fenster aus das Leben in der Natur – einstweilen zwar noch erstarrt – bald zu neuem Leben erwacht! – „Das Korn wächst in der Winternacht“ (Dreizehnlinden).

Nicht mehr lange, so deuten die ersten Vorböten: zarte Schneeglöckchen und Krokusse in den Hausgärtchen das Kommen des Frühlings an, bis die Sonne zu Ostern siegreich jedes Tal erfüllt. . . Wenn es dann schneefrei ist, lassen auch die lieblichen kleinen Vögelchen sich wieder vernehmen. – Wenn man Glück hat, kann man bereits Mitte Januar, wenn auch verfrüht, das erste zaghafte Amsellied vernehmen. Heute ist ja alles so flüchtig. Umso erlebnisreicher ist dann dieser erste Versuch der Amsel. Im Ablauf des Jahres werden uns immer wieder Möglichkeiten zur Besinnung geboten, die wir dankbar nutzen sollten!

Ja, darob kann und muß sich jeder freuen! – Wir wissen, wieviel Schweres auf uns zukam, bis wir nach dem herben Heimatverlust wieder ansässig wurden. – Wieviel Entbehrungen auf der Flucht! – Wir können ja garnicht die Heimat vergessen! – Evtl. ist es uns möglich, sie per Touristik wiederzusehen! – Wenn die schöne Jahreszeit kommt, können und dürfen wir froh an einen Besuch der Heimat denken! – Gebe es Gott! – Bis dahin viele frohe und herzliche Heimatgrüße und Wünsche für eine gute Gesundheit!

Deutsche, wehrt euch gegen die Vergewaltigung eurer Muttersprache und Kultur!



Die
Jugend



unserer
Heimat



Jugendlager Cux 78 im Gästehaus Schneidemühl

Liebe Jungen und Mädchen! Nachdem wir das alte Jahre hinter uns haben, wollen wir das neue Jahr erwartungsvoll beginnen und haben allen Grund dazu:

Die Vorbereitungen für das Jugendlager laufen auf vollen Touren. Ihr habt richtig gelesen, daß das Jugendlager im „Gästehaus Schneidemühl“ in Cuxhaven-Döse, Steinmarnen Str. 78, stattfindet. Ein gut eingerichtetes Haus mit gemütlichen Zimmern und nahe des Strandes.

Im Moment kann ich Euch mitteilen, daß sich schon Simone Boche, Gisela und Andreas Quick, Christiane und Michael Prill, Regina und Dorothea Roggenbuck und Katja Mihm ange meldet haben. Wenn ihr die Zeilen lest, sind es sicher einige mehr geworden. Erika Cordes teilte mir mit, daß sie die Prüfung als Jugendleiterin mit Erfolg bestanden hat und nun in die praktische Übung geht. Herzlichen Glückwünsch dazu! Ich nehme an, daß sie mir gelegentlich assistiert und sich dadurch vervollkommen kann. Bevor wir uns in Cuxhaven treffen, wird sie vielleicht eine Jugendgruppe in Italien leiten und praktische Erfahrungen sammeln, die für eine erfolgreiche Leitung unbedingt erforderlich sind. Wie sagt man so schön: Ohne Fleiß kein Preis, es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen! Von unseren langjährigen ehemaligen Teilnehmern Ingrid Mayer und Bernd Kräft erhielt ich Post zum Geburtstag und zu den Feiertagen. Es waren allerdings nicht die einzigen Grüße und Glückwünsche sendeten.

Ich will mich heute kurz fassen und nicht Eure wertvolle Zeit in Anspruch nehmen; denn Ihr wollt sicher das nicht leichte Rätsel lösen und nach Möglichkeit einen der schönen Preise gewinnen. Zuvor müßt Ihr jedoch Euren Grips etwas anstrengen, denn zu leicht wird es Euch nicht gemacht.

Die richtigen Lösungen und die Gewinner werden im HB veröffentlicht. Euch allen viel Spaß und Glück!

Herzlichst Eure Heinz-Joachim u. Edda Hennig

Hier das Preisausschreiben

für unsere jungen Hfd. — 20 Fragen gilt es richtig beantworten

Es winken als Preise: 1. 100 DM; 2. 50 DM; 3. ein Buch; 4,– 10. Preis je ein Satz Lokomotivpostkarten.

Ein sen deschluß für die Lösung ist der 31. Mai (Poststempel). Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los den Gewinner. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Jury setzt sich aus dem Vorstand des „Vereins Schneidemühler Heimathaus e.V. Cuxhaven mit dem Verfasser zusammen.

Hier die Fragen: 1. Schneidemühl war ein bekannter Eisenbahnknoten im deutschen Osten. Wohin führten die Strecken und wieviel Bahnsteige hatten wir in unserer Heimatstadt?

2. Bereits vor dem 1. Weltkrieg war Schneidemühl Garnisonstadt. Welches Infanterie-Regiment war bei uns im Jahre 1913 beheimatet und zu welchem Armeekorps gehörte es?

3. Schneidemühl hatte eine Flugzeugindustrie, war also mit der Luftfahrt verwachsen. — Vorläufer unserer heutigen, schnellen Flugzeuge waren die Zeppeline. Welchen Namen trug das Luftschiff LZ 127?

4. Welche Länge hatte dieses Luftschiff und wie groß war sein Durchmesser?

5. In Stadtpark Schneidemühl war ein Gedenkstein dem Reichskanzler von Bismarck gewidmet. Wie lautete die Inschrift?

6. Der Holzbildbauer Priedigkeit schuf für Königsblick eine Gedenktafel mit einem geschnitzten Spruch. Wie lautet dieser?

7. In der Reichskristallnacht wurden die Gotteshäuser unser jüdischen Mitbürger angezündet und geschändet. Auf welchem Platze stand in Schneidemühl die Synagoge?

8. Nahe welchem Orte entspringt die Küddow und welche Seen durchfließt sie unweit ihrer Quelle?

9. Die Wasser der Küddow gelangen schließlich in die Ostsee. Nenne die Flüsse, die auf diesem Wege liegen und nenne die drei Mündungsarme des Hauptflusses, zwischen denen die Inseln Usedom und Wollin liegen?

10. Welche drei ausländischen Staatsmänner beschlossen die Dreiteilung Deutschlands?

11. Wie hieß der letzte amtierende Reichspräsident nach der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands im Jahre 1945 und auf welchem Schiffe befand sich sein Amtssitz?

12. Unsere Patenstadt Cuxhaven hat ein stolzes Hafenbauwerk. Es ist das Steubenhöft. Vor dem 2. Weltkrieg legten dort regelmäßig vier stolze Schiffe an, die wegen ihres ruhigen Laufes und ihrer ausgezeichneten See-eigenschaft beim Reisepublikum sehr beliebt waren. Wie hießen diese vier Schiffe?

13. Zwei Schiffe davon überlebten die Kriegskatastrophe. Welche beiden Schiffe waren das und an welches Land wurden sie als Reparationsleistung ausgeliefert?

14. Natürlich erhielten diese beiden Schiffe sofort andere Namen. Auf welchen Namen wurden sie umgetauft?

15. Das sowjetische Unterseeboot S-13 torpedierte am 30. Januar 1945 um 21.06 Uhr ein Schiff, welches mit Flüchtlingen und Verwundeten an Bord auf dem Wege von Gotenhafen nach Swinemünde war. Das Schiff war als Lazarettsschiff gekennzeichnet, hatte 25 484 Bruttoregistertonnen und es ertranken bei dieser Katastrophe 5200 Menschen. Wie hieß dieses Schiff?

16. Ein schwerer Kreuzer der Kriegsmarine war wenige Augenblicke später an der Unglücksstelle, war jedoch selber mit 1500 Flüchtlingen voll besetzt und mußte wegen Unterseebootgefahr die eingeleitete Rettungsaktion abbrechen. Wie hieß dieser schwere deutsche Kreuzer?

17. Beherzte und schiffahrtsbegeisterte Männer wollten Cuxhaven ein ausgemustertes Peil- und Vermessungsschiff erhalten, hatten jedoch nicht das erforderliche Geld, um diese technische Sehenswürdigkeit reparieren und aufarbeiten zu lassen. Das schöne und erhaltenswerte Dampfschiff wurde an einen wohlhabenden Ausländer verkauft. Wie hieß dieses Dampfschiff.

18. Am 6. Dezember 1961 strandete vor Cuxhaven der englische Frachtdampfer ONDO auf dem Großen Vogelsand. Beim Übersetzen vom Lotsenversetzschiff KAPITÄN HILGENDORF zur ONDO kamen beim Kentern des Lotsenbootes pflichttreue Seeleute um's Leben. Wie viele Seeleute waren dies und welches Buch ist ihrem Gedenken gewidmet?

19. Am 20. Januar 1962 strandete wiederum ein Frachtschiff vor Cuxhaven. Wie hieß dieses Schiff?

20. Unsere Patenstadt Cuxhaven hat eine bedeutende Fischindustrie. Qualitativ hervorragende Erzeugnisse dieser Art findet man in vielen Geschäften im Lande. Vielfach begegnet der Käufer solcher Leckereien den Buchstaben H & H auf der Verpackung der Ware. Welche Firma ist mit diesen Buchstaben gemeint?

Der störrische Esel und die Distel

(Erz. v. Karl Heinrich Waggerl „Vertriebene Landvolk“)

Als der Heilige Josef im Traum erfuhr, daß er mit seiner Familie vor der Bosheit des Herodes fliehen müsse, in dieser bösen Stunde weckte der Engel auch den Esel im Stall.

„Steh auf!“ sagte er von oben herab, „du darfst die Jungfrau Maria mit dem Herrn nach Ägypten tragen.“ Dem Esel gefiel das gar nicht. Er war kein frommer Esel, sondern eher ein wenig störrisch im Gemüt. „Kannst du das nicht selber besorgen?“ fragte er verdrossen. „Du hast doch Flügel, und ich muß alles auf dem Buckel schleppen! Warum denn gleich nach Ägypten, so himmelt!“ „Sicher ist sicher!“ sagte der Engel, und das war einer von den Sprüchen, die selbst einem Esel einleuchten müssen.

Als er nun aus dem Stall trottete und zu sehen bekam, welche Fracht der HIL Josef für ihn zusammengetragen hatte, das Bettzeug für die Wöchnerin und einen Pack Windeln für das Kind, das Kistchen mit dem Gold der Könige und zwei Säcke mit Weihrauch und Myrrhe, einen Laib Käse und eine Stange Rauchfleisch von den Hirten, den Wasserschlauch und schließliche Maria selbst mit dem Knaben, auch beide wohlgenährt, da fing er gleich wieder an, vor sich hinzumaulen. Es verstand ihn ja niemand außer dem Jesuskind. „Immer dasselbe“, sagte er, „bei solchen Bettleuten! Mit nichts sind sie hergekommen, und schon haben sie eine Fuhre für zwei Ochsen beisammen. Ich bin doch kein Heuwagen“, sagte der Esel, und so sah er auch wirklich aus, als ihn Josef am Halfter nahm, es waren kaum

noch die Hufe zu sehen. Der Esel wölbte den Rücken, um die Last zurechtzuschieben, und dann wagte er einen Schritt, vorsichtig, weil er dachte, daß der Turm über ihm zusammenbrechen müsse, sobald er einen Fuß voransetzte. Aber seltsam, plötzlich fühlte er sich wunderbar leicht auf den Beinen, als ob er selber getragen würde, er tänzelte geradezu über Stock und Stein in der Finsternis. Nicht lange, und es ärgerte ihn auch das wieder. „Will man mir einen Spott antun?“ brummte er. „Bin ich etwa nicht der einzige Esel in Bethlehem, der vier Gerstensäcke auf einmal tragen kann?“ In seinem Zorn stemmte er plötzlich die Beine in den Sand und ging keinen Schritt mehr von der Stelle. „Wenn er mich jetzt auch noch schlägt“, dachte der Esel erbittert, „dann hat er seinen ganzen Kram im Graben liegen!“ Allein, Josef schlug nicht. Er griff unter das Bettzeug und suchte nach den Ohren des Esels, um ihn dazwischen zu kraulen. „Lauf noch ein wenig“, sagte der Heilige Josef sanft, „wir rasten bald!“ Daraufhin seufzte der Esel und setzte sich wieder in Trab. „So einer ist nun ein großer Heiliger“, dachte er, „und weiß nicht einmal, wie man einem Esel antreibt!“

Mittlerweile war es Tag geworden und die Sonne brannte heiß. Josef fand ein Gesträuch, das dürr und dornig in der Wüste stand, in seinem dürftigen Schatten wollte er Maria ruhen lassen. Er lud ab und schlug Feuer, um seine Suppe zu kochen, der Esel sah es voll Mißtrauen. Er wartete auf sein eigenes Futter, aber nur, da mit er es verschmähen konnte. „Eher fresse ich meinen Schwanz“, murmelte er, „als euer staubiges Heu!“ Es gab jedoch kein Heu, nicht einmal ein Maul voll Stroh, der Heilige Josef in seiner Sorge um Weib und Kind hatte es rein vergessen. Sofort fiel dem Esel ein unbändiger Hunger an. Er ließ seine Eingeweide so laut knurren, daß Josef entsetzt um sich blickte, weil er meinte, ein Löwe säße im Busch.

Inzwischen war die Suppe gar geworden und alle aßen davon, Maria aß und Josef löffelte den Rest hinterher und auch das Kind trank an der Brust seiner Mutter, und nur der Esel stand da und hatte kein einziges Hälmchen zu kauen, Es wuchs da überhaupt nichts, nur etliche Disteln im Geröll. „Gnädiger Herr!“ sagte der Esel erbost und richtete eine lange Rede an das Jesuskind, eine Eselfrede zwar, aber aus ekoht scharfsinnig und ungemein deutlich in allem vorüber die leidende Kreatur vor Gott zu klagen hat. „I-A!“ schrie er am Schluß, das heißt: „so wahr ich ein Esel bin!“

Das Kind hörte alles aufmerksam an. Als der Esel fertig war, beugte es sich herab und brach einen Distelstengel, den bot es ihm an. „Gut!“ sagte er, bis ins Innerste beleidigt. „So fresse ich eben eine Distel! Aber in deiner Weisheit wirst Du voraussehen, was dann geschieht. Die Stacheln werden mir den Bauch zerstechen, sodaß ich sterben muß, und dann seht zu, wie ihr nach Ägypten kommt! Würdet bis er in das harte Kraut, und sogleich blieb ihm das Maul offen stehen. Denn die Distel schmeckte durchaus nicht, wie er es erwartet hatte, sondern nach süßem Honigklee, nach würzigstem Gemüse. Niemand kann sich derart Köstliches vorstellen, er wäre denn ein Esel.

Für diesmal vergaß der Graue seinen ganzen Groll. Er legte seine langen Ohren andächtig über sich zusammen, was bei einem Esel so viel bedeutet, wie wenn unsereins die Hände faltet.

Albrecht kritisiert Ostpolitik

Scharfe Kritik an der Ost- und Deutschlandpolitik der SPD/FDP-Bundesregierung seit 1969 übte der niedersächsische Ministerpräsident Ernst Albrecht. „Nach acht Jahren liegen die Mängel jetzt klar zutage“. Es seien viele einseitige Zugeständnisse gemacht worden. Auf die Gegenleistungen warte man immer noch. Nicht einmal der Status von Berlin sei eindeutig geregelt worden.

Mit dem Auto in die Heimat Lebehne (Schluß)

Über die neue Straßenverbindung, die über Schneidemühler Hammer in die majestätisch wirkende Chaussee nach Lebehne führt, fuhren wir gemächlichen Tempos in Richtung Heimat. In der Siedlung, die man von der Umgehungsstraße Ecke Bohn, Prellwitz abfahren kann, machten wir Rast u. nach kurzer Begrüßung einen Rundgang durch unser Dorf. Am Wochentag erschien alles ein wenig leer. Uns bot sich ein Bild, wie wir es auch vor 2 Jahren erlebten. Und doch waren Veränderungen wahrzunehmen. Vom Dt. Kroner Ende möchte ich beginnen: ev. Friedhof liegt verträumt; Haus Esch u. alle Häuser an der Straße bis hin zur kath. Kirche mit einem bunten Farbanstrich versehen, Doege schläft, Polizeihaus wird renoviert, Rypczinski, Dudel, Streich, Hoffmann belebt, Groth, Hinz fehlen, Kaatz, Lapatz, Neff/Lipinski, Koch, Zierold, Fritz, Radtke, Quick, Wudtke, Batz, Wellnitz, Spiekermann, Galow, Hoefst stehen. Bei Kluges, Draegers, Homms und Wiese/Sonneburg sind neue Gebäude gebaut. Wohnhaus Lucks fehlt, Miethäuser Lucks stehen. Transformator an der Brücke ist nicht mehr, Brückengeländer erneuert. Alle Telegrafmasten (bislang aus Holz) sind durch Betonmasten ersetzt. Häuser Langner, Zimmel, Pick stehen, Triebts fehlt. Judenberg sowie Gutshäuser zum Hauptgut in gutem Zustand. Schloß Kegel wird renoviert, der Eingang wird von der Straße durch den Park gelegt.

Häuser Bartig, Wudtke, Wiese, Kühn, Freck, Klüß, Fritz, Kluck, Zimmel, Altenburg, Fritz, Busch, Kaatz, Wudke stehen, auch Schmied Kaatz, Wilde, Quick, Pufahl, nicht mehr Katritzki. Da auch unser Haus dort fehlt, ist die Kreuzung recht leer geworden. Krafft/Kienlechner steht. Krüger, Drath fehlen. Borck, Gageik stehen. Galow fehlt. Hellak steht. Ott fehlt, Schule, kath. Kirche, Pfarrhaus, Moldenhauer/Klawunn, alte Schule stehen, auch Haus Drews. Warnke, Gärtner/Lange, Wolf stehen, Misiak fehlt. Schultz, Schmiede (Pinkus), Wudke stehen. Lütke fehlt. Im Hundeort (Amt bis ev. Kirche) steht alles. Nur unser Schloß und die ev. Schule fehlen im Gutsbereich. Am alten Schneidemühler Weg fehlt nur Modrow. In der Gasse fehlen außer Wadepohl, Wudtke, Beyer der Lehmstall von Mahlke. Bei Klemens Kaatz ist ein Baugeschäft. Ein Haus wird im Garten der alten kath. Schule gebaut. Am neuen Schulkomplex, gegenüber der kath. Kirche, wird angebaut. Von den 9 Siedlungshäusern stehen Guse, Halex, Raddatz, August Kaatz und Woziak. Am Bahnhof ein Bild wie zu unserer Zeit. Nur vom Sägewerk Butzke/Austen steht zur Zeit so gut wie nichts mehr. Glaube aber, daß man da etwas zu erbauen gedenkt. Holz liegt überall, wo sich ein Plätzchen anbietet.

Das Ortsschild "Stara Lubianka" steht jetzt schon in der Chausseekurve zum Bahnhof von Schneidemühl kommend kurz vor der Abzweigung nach Zabelsmühl. Von dieser Stelle aus hat man einen wunderbaren Blick, der einen sofort an die Heimat erinnert; denn alle Häuser stehen dort wie zu unserer Zeit, wenn auch als stumme Zeugen.

Am Dienstag fuhren wir über Borkendorf, Kramske, Plietnitz, Betkenhammer, Jastrow, Flederborn, Schlochau, Komnitz, Marienburg (Burg besichtigt) nach Elbing, machten eine kurze Mittagspause und Stadtbesichtigung. Weiter ging es am Frischen Haff entlang mit einem kurzen herrlichen Blick auf das verträumt liegende Succese-Haffschloßchen über Cadinen mit 1000jähriger Eiche, Tolkemit, nach Frauenburg. — Erstmals in meinem Leben sah ich das Frische Haff! Auf Grund der guten Sicht lag die Landzunge der Nehrung ganz nah. Eine herrliche Lindenallee von Elbing bis Frauenburg schenkte uns köstliche Kühle und erfrischenden Blütenduft. Auch gaben uns die immer wieder kehrenden Hügel einen weiten Blick über das Haff und in das Land. Die Ziegeleien am Ufer zum Haff prägen auch heute noch das Bild.

Nachdem wir den wunderbaren Dom von Frauenburg besichtigt hatten, ging es weiter nach Braunsberg, wo meine Frau ihre Jugendjahre verlebte. An der Passargebrücke und am Bahnhof von Braunsberg machten wir Halt. Die Neustädtsche Kirche dient jetzt als Beerdigungskapelle. Die Hauptkirche ist noch Ruine. Die Kreuzkirche am Stadtrand erfreut jeden Besucher und

läßt zum Gebet ein. Es ist eine Wallfahrtskirche von unaussprechlicher Schönheit. Der Stadtkern ist durch die veränderten Straßenzüge sowie modernen Neubauten stark verändert. Hier hört für den westlichen Besucher die Sehnsucht zur Heimat auf; denn nur ein paar km. von hier beginnt "Rußland"....

Zur Abenddämmerung waren wir in Elbing, um dem Elternhaus meiner Frau einen kurzen Besuch abzustatten und nahmen erst bei aufbrechender Dunkelheit Abschied. 330 km lagen vor uns. Der Mond war unser ständiger Begleiter und zeigte uns den rechten Weg. Der Elbingfluß, die Nogat, Weichsel, Küddow und Plietnitz plätscherten in gemächlicher Nachtruhe dahin und vermittelten uns das Lied der Heimat. Am frühen Morgen kehrten wir, wohlbehalten und voller Erlebnisse zu unserem Standort zurück.

Am Mittwoch war die nähere Umgebung von Lebehne unser Ziel. Zunächst suchten wir Zabelsmühl auf. Nach einem kurzen Gespräch mit der Mutter des Försters, die deutsch spricht, suchte ich den Friedhof. Maiglöckchen im Wald weisen auf die Stelle hin. Auch sind noch 3 Gräber gut auszumachen. Auf einem gußeisernen Kreuz steht die Inschrift: Hier ruht der Mühlenmeister J.H. Hinzpeter geb. 8.11.1791 gest. 9.3.1849. Über den Bahnhof, wo immer noch viel Betrieb ist, Lebehne, Kramsker Weg ging es zum Lachottensee. Die kleinen künstlich angelegten Fischteiche gehen jetzt schon bis an die Bahnstrecke nach Plietnitz. Für den Besucher bietet sich ein ganz fremdes Bild. Kühe kann man hier nicht mehr weiden sehen. Es ist eine Oase der Ruhe geworden. Trotz des schlechten Weges wagten wir es, von hier nach Seegenfelde zu gelangen.

Es schien, als wollten sich die Häuser ein wenig verstecken. Die Bäume sind größer und erhabener geworden und geben somit das Bild der Jugend nur ungern preis. Ansonsten aber, so schien es mir, war alles beim Alten. Nur die Mühle Max Genee an der Döberitz war nicht mehr, die Straße nach Wisulke, gut ausgebaut, Busverbindung Dt. Krone-Schneidemühl. Auch in Wisulke schien alles beim Alten zu sein. Von der Wegkreuzung nach Lebehne blickten wir hinunter ins Döberitztal. Vor uns lag das Gut Nast, Wisulke. Ein Blick, wie er sich vom Berg her immer anbot. Nur waren die Bäume um das Gut kleiner.

Zechendorf schien kleiner geworden zu sein. Die Fuchsfarm ist in Betrieb, aber auch verkleinert. Klawittersdorf sieht recht traurig aus. Vom Sägewerk Schmalz ist nichts auszumachen. Die Kirche steht dort sehr einsam und ist ein Wahrzeichen unserer Erinnerung.

Freudenfier bietet dem Besucher ein stets gutes Bild. Gleiches kann man auch von Sagemühl sagen. Dt. Krone nahm uns, wie immer, freundlich auf. Nach einer Mittagspause im "Wiking" fuhren wir über Quiram, Rosenfelde, Schrotz, Groß Wittenberg, Schneidemühl zu unserem Quartier.

Der Donnerstag führte uns durch den Kreis Flatow, zunächst aber besuchten wir Wirsitz und die in Richtung Flatow liegende alte Kloster- und Wallfahrtskirche, Lomnitz. Diese, inmitten der Feldmark liegende, Marienwallfahrtskirche bietet dem Besucher und Pilger wirklich eine Atmosphäre zur inneren Einkehr. Auch ist dort eine Quelle von besonderer Heilkraft. Ein Mann, der 1923 schon in Lebehne auf dem Sägewerk Butzke gearbeitet hat, erklärte uns alles. — Über Flatow, Krojanke fuhren wir nach Steinau, heute Glubczyn, ca. 6 km von der Hauptstraße entfernt. Einsam lag es da. Alles schien leer zu sein, u. doch wollte ich es kennenlernen, denn hier war ja Fr. Maria Borck geb. Kluck geboren. Als wir unseren Wagen am Dorfteich abstellten, ahnten wir nicht, was sich hier ereignen würde. Von den 1000 Einwohnern dort sind auch heute noch 500 Deutsche. Die erste Begegnung hatte ich sogleich mit S.W. der mich sofort, nachdem ich mein Anliegen vorgetragen hatte, zur Frau Weiß geb. 1896 führte. Diese Frau ist das lebende Geschichtsbuch. Sie kennt alles und weiß auch noch alles. Als wir im Gespräch vertieft waren, gesellte sich noch eine Frau zu uns. Wie ich voller Überraschung feststellen mußte, war diese sogar die Schwägerin meiner Cousine Irene Pirr. Alles mutete wie ein kleines Wunder an, denn zunächst war kein Mensch aus-

zumachen, und nun standen wir am Ufer des Teiches und hielten ein kleines Treffen ab. Die Zeit aber lief in Eile, und so hieß es wieder Abschied nehmen, von Menschen, die diese Minuten des Lebens wohl nie vergessen werden.

Schneidemühl wollten wir uns etwas näher betrachten u. marschierten durch die uns nun schon bekannten Straßen. In der Gartenstr. 15 konnte ich die Stelle ausmachen, wo ich einst gelernt habe. Das Haus von Bäckermeister Huse Nr. 13 steht, anschließend ein freier Platz. Der Birnenbaum und auch der Walnußbaum, welche auf dem Hof meines Lehrmeisters Julius Herrmann standen, sind auch heute noch dort als Zeugen unserer Zeit. H.R. war für diesen Tag ein guter Helfer und Begleiter. Ohne ihn hätte ich all die alten Erinnerungen nicht wachrütteln und festhalten können.

Am Freitag fuhren wir bis Thorn, besichtigten die Stadt an der Weichsel und auch anschließend Bromberg an der Braahe. Die Söhne waren begeistert von den Schönheiten dieser Städte. Zum Kaffee waren wir in Weißenhöhe und zum Abend bei H.R. zu Gast.

Samstag machten wir dann nochmals eine kleine Rundfahrt durch den Heimatkreis, besuchten "Albertsruh" und den Plötzensee (auch heute noch eine Oase der Ruhe und Erholung, die auch von den jetzigen Bewohnern unserer Heimat gut genutzt wird) und fuhren dann über Lebehneke, Wittkow nach Dt. Krone zum Buchwald, (hier erfrischten sich die Söhne im herrlichen Wasser des Radaunensees) u. fuhren über Stranz, Arnsfelde, Ruschendorf, Dyck, Arnsfelde, Rose, Arnsmühl, Krumfließ, Groß Wittenberg, Schneidemühl nach Morzewo zurück.

Sonntag fuhren wir zum 8 Uhr Gottesdienst nach Lebehneke u. besuchten den Friedhof. Von hier aus konnte ich feststellen, daß man in der "Ellerei" einen künstlichen See angelegt hat. Der Kleewiesenweg ist durch die Umgehungsstr. unterbrochen; auch ist die Scheune am Weg nicht mehr. Der Blick ist jetzt mehr als fremd, schade! Unsere Gastgeber begleiteten uns noch über Dt. Krone hinaus. Ab Lüben fuhren wir dann allein. Über Appelwerden, Petznick, Nierosen, Märkisch-Friedland verließen wir hinter Wrodel die Kreisgrenze und fuhren noch nach Stettin herein.

Gewiß waren die Tage für uns alle keine eigentliche Erholung, u. doch waren sie reich an Erlebnissen und erfüllt von Sehenswürdigkeiten besonderer Art. Die Heimat grüßt Dich und wartet auch auf Deinen Besuch! — J.K.

Ein Rückblick auf die Heimatfahrt

In der Novembernummer unseres Heimatbriefes las ich mit Interesse den Bericht „Mit dem Bus in die Heimatstadt“ und „Im Ferienzentrums am Plötzensee“. Wir waren ja bei dieser Busfahrt dabei und stimmen im großen und ganzen den Berichten voll zu.

Abgesehen von der Unterbringung in Schneidemühl, verlebten wir dort sehr schöne Tage. Leider stimmt es, was Herr G. in seinem Artikel schreibt, daß man sich kaum noch in der Innenstadt auskenne. Als wir mittags über neue Umgehungsstraßen durch die Krojanker in Richtung Bromberger Platz fuhren, wollte ich dem Busfahrer beim Suchen der Breiten Str. behilflich sein: aber ich konnte mich kaum orientieren. Wegen der vielen hohen Betonhäuser sah ich nicht einmal die Kirche zur Hl. Familie, und ehe wir es uns versahen, waren wir schon an der Albrechtstraße, so daß wir dann von der Bismarckstraße, Zeughausstraße in die Breite Straße einbiegen konnten. Gegenüber von unserem „Hotel“ war dann auch der Parkplatz, den wir in der Novembernummer 77 ebenfalls sehen konnten.

Über das Hotel „Tramp“ brauche ich nicht mehr zu schreiben, aber im Gegensatz hierzu war das Lokal „Stylowa“, Ecke Posener-Wilhelm-Straße wesentlich besser ausgestattet, und hier aßen wir auch täglich unsere Mahlzeiten fast zu reichlich und sehr gut. Auch die Bedienung war sehr zuvorkommend, so daß man sehr gern an die Stunden dort zurückdenkt.

Die bekannten Bauten, wie das Regierungsgebäude oder die Bismarckschule, erscheinen uns fremder, weil die Natursteine mit einer gelb-grünen Farbe überstrichen wurden. Die einst so schnuckelige Moltkeschule machte einen trostlosen Eindruck. Die groß gewordenen Bäume verdeckten ein wenig diesen Vorfall.

Die Seen in der Umgebung sind Märschenseen geworden, vor allem der Schulzensee, aber auch am Sandsee sahen wir nur die Kassiererin in ihrem Raum, sonst kein Mensch!!! Die Dörfer waren so wie früher, nur viel stiller, wenig Farbe und viel abgeblätterter Putz, aber dennoch anheimelnder als die Betonblocks in der Stadt, aber dennoch

Vom altgewordenen Bahnhof fuhren wir auch einmal in einem bis über den Rand gefüllten Zug mit stundenlanger Verspätung nach Thorn. Der Zug kam aus Kolberg und fuhr nach Warschau. Schon im Zug fiel uns auf, daß man an uns sehr freundlich behandelte, vor allem die mittlere und ältere Generation. Auf dem Bahnhof in Thorn wollte selbst die Bahnpolizei uns helfen, die ehemalige deutsche Waldstraße zu finden. Aber alle Bemühungen waren vergeblich, wir fanden sie nicht. Fast alle Menschen, die wir ansprachen, antworteten auf deutsch oder versuchten es wenigstens. In Thorn war dieses noch offensichtlicher als in Schneidemühl.

Die Tage vergingen wie im Flug. Die letzten Stunden verlebten wir im einstigen Stadtpark, dessen ehemalige Schönheit auch sehr gelitten hat. Vom Pavillon, dessen Wetterfahnen die Jahreszahl 1904 trägt, schauten wir in den Teich, in dem man auch jetzt noch Goldfische sehen konnte. Auch die Bänke um den Teich waren noch aus unserer Zeit.

Was „XY“ schrieb, ihn würde die Fahrt durch die Zone stören, möchte ich unterstreichen: Langes Warten, fast 3 Std., bei Ff/O auf der DDR-Seite auf der Hin- und Rückfahrt; dann die Kontrollen der Grenzsoldaten in Helmstedt, die die Schäferhunde suchen ließen; die Sicherungsanlagen wie Zäune, Stacheldraht und Betontürme, die Kontrolle der Pässe, der Blick ins Gesicht, der immer wiederholt wird. Aber wir kannten das ja, hatten es schon mitgemacht. Wir hatten das Gefühl, von den Polen besser behandelt worden zu sein, als von den deutschen Grenzsoldaten in der DDR.

Schade, wenn Schneidemühl noch so aussähe wie vielleicht Thorn oder Bromberg oder auch Deutsch-Krone, würde man noch lieber wieder einmal zurückfahren. Aber so? — F.V

Ost-Berlin enttarnt Zivilverteidigung

Nach einer Abbauphase von sieben Jahren hat die „DDR“ jetzt offiziell die Einheiten der Zivilverteidigung als militärische Organisation enttarnt. Das geht aus einer im neuesten „DDR“-Gesetzblatt veröffentlichten Anordnung des Vorsitzenden des „Nationalen Verteidigungsrates der DDR“, Erich Honecker, hervor.

Mit dieser Anordnung wird die Zivilverteidigung dem Zonen-Verteidigungsminister, Armeegeneral Heinz Hoffmann, unterstellt. In Verbindung mit dem Zivilverteidigungsgesetz vom 16. September 1970 können nun alle Männer und Frauen die nicht in der Zonenarmee dienen, zum Dienst bei der Zivilverteidigung einberufen werden. Damit sind die Grundlagen für eine totale Mobilmachung geschaffen, bei der alle Erwachsenen militärischem Kommando und dem Militärstrafrecht unterworfen sind.

Die Angehörigen der Zonen-Zivilverteidigung, die Dienstgrade wie in der Zonenarmee haben, leisten einen Dienst, der dem der Zonenarmee entspricht. So müssen die ZV-Angehörigen schwören: „An der Seite der Nationalen Volksarmee und der anderen bewaffneten Organe der Deutschen Demokratischen Republik sowie fest verbunden mit den Armeen und den Organen der Zivilverteidigung der Sowjetunion und der

anderen verbündeten sozialistischen Länder jederzeit bereit zu sein, den Sozialismus auch unter Einsatz meines Lebens gegen alle Feinde zu verteidigen!“

Verlorene Heimat.

Sie kamen, die Fremden, — sie nahmen / uns Wiesen und Felder und Haus, / sie plünderten ohne Erbarmen, — / und dann hieß es nur noch: „Hinaus!!!“

Zum Abschiede weilte ich noch zu Fuß / in der Nacht auf unserem Ahnenerbe, / beklagte voll Schmerz das bittere „Muß“, / meine Tränen netzten die Heimaterde. —

Der Morgen kam, und dumpfer Hufschlag schallt, / es schnauben vorm Pflug unsre Pferde, — / doch ein Fremder, — seine Peitsche frech knallt — / spielt sich nun auf als Herr unsrer Erde.

Fort ging es für uns, in Richtung Westen, — / ich fragte den Vater, während ich sann: / „War'n unsere Landser denn nicht die besten?“ — / „Laßt gut sein, mein Junge“, sagt' er und dann:

„Sie kämpften und fielen, getreu ihrem Eid, / die Heimat zu schützen vor Kriegesleid, — / es waren der Feinde zu viele, / und auch noch Verrat mit im Spiele.

Von mir weißt du, ich fuhr auch als Landser, / im Frankreichfeldzug einen Panzer. / Doch war der Krieg für mich bald aus, — / ich kam, von Wunden geheilt, nach Haus.

Bis du das alles wirst verstehen, / wird noch so manches Jahr vergehen. — / Mag man uns jetzt von hier vertreiben, / die Heimat wird uns „Alles“ bleiben.

Ruft sie uns wieder, — wir sind dabei, / die Mutti, die Kleinen, und auch wir zwei. / Wir hoffen dies mit aller Zuversicht, / wohlwissend: „Unrecht Gut gedeihet nicht!“ E. R.

Um die Weihnachtszeit

An Allerheiligen gingen viele Tützer nach Marthe; Verwandte und Bekannte hatten sie eingeladen, das Fest gemeinsam mit ihnen zu feiern; war dieses vorbei, war die Weihnachtszeit nicht mehr allzufern. Nahtlos ging der Spätherbst in dieselbe über.

Wenn um diese Zeit vom Kirchturm morgens um 6 Uhr die „Betrklock“ (Aveläuten) schlug, war es noch finstere Nacht. In jeder Hinsicht war das Wort der Hl. Schrift zutreffend: Finsternis liegt über der Erde und Dunkel bedeckt die Völker. In der Adventszeit ging man oft morgens zur Roratemesse; die Lampen in der Kirche waren dann dunkel und nur die Kerzen auf den Bänken brannten. In der Schule war die erste Stunde manchmal mit Singen von Adventsliedern angefüllt, jedoch eine Stunde später wurde es wieder ernst und alles Schöne verflog! Vor Weihnachten schlachteten die Leute meistens das erste Schwein (im Februar das zweite); man weiß nicht genau, ob man das noch zur herbsthlichen Erntezeit rechnete, oder schon zur Berechnung.

Oft fand in der größten Kälte der Weihnachtsmarkt statt, wo Verhandlung für's Fest angeboten wurde, auch Wild, aber das konnten sich nur bessere Herrschaften leisten; ebenso war es mit Fleisch. Die teuren konnte sich die einfache Bevölkerung nicht kaufen, aber dafür Plötze in Fülle, die (sauer gekocht mit Brot oder Bratkartoffel) auch gut schmeckten. — Jetzt setzte dann meistens strenger Frost, ohne Schnee ein. Die Bauern und andere, die Land besaßen, hatten die Kartoffelmieten schon vorher gut glück mit Erde beworfen, um das wertvolle Nahrungsmittel vor dem Verfrieren zu schützen. — Das Eis auf dem Tützsee brüllte. Donnernd warf es Balken, was sogar am Tage bis in's Städtchen zu hören war; nachts hörte es sich noch unheimlicher an. Mitternachts war das Eis über 0,5 m dick. Dies Wetter war beliebt bei Jung und Alt, und zum Spaziergehen, wie zum Eislaufen gleichermaßen geeignet. Nach einiger Zeit strengen Frostes fiel dann Schnee: jedoch die Waldarbeiter, die Holz abmachten, ließen sich dadurch nicht bei ihrer harten Arbeit stören.

STILLE NACHT-HEILIGE NACHT

Die meisten Männer waren im Winter arbeitslos, kam dann der Hl. Abend heran, ging man in den Stadtwald hinter dem Tützsee und holte einen Tannenbaum. — Hier draußen in der Natur war es ganz still, fast feierlich. Der Länge nach blickte man über das Wasser, wo am andern Ende die alte Kirche mit dem ebenso alten wie ehrwürdigen Schloß stand. Dann ging es weiter, das Runoßliess runter in Richtung Neumühl. Auch hier herrschte tiefe Stille im Waldbach. Zwischen hohen Bergen glitt das Fließ, nun ein Waldbach, lautlos dahin. Nach Einbruch der Dunkelheit kehrte man heim.

Gegen 12 Uhr in der Nacht läuteten die Glocken und riefen die Einwohner zur Mitternachts-Messe. Welche Opfer brachten die Christen von den Dörfern, die zu den Dörfern, die zu diesem Zweck nach der Stadt kamen! Oft lag der Schnee 3/4 m hoch und schneidende Kälte dazu! Dann die Entfernung! Von Marthe 3, von Stibbe 4, von Mehlgest 5 km; der Bruder unseres Großvaters war Kanalwärter am Ziehtenfließ vor dem 1. Weltkrieg nach Tütz zur Mitternachtsmesse. Das mögen fast 8 oder 9 km gewesen sein!

In dieser Nacht und in der folgenden Zeit war die Welt der Kinder heil, Spielzeug und Christentum gingen nahtlos ineinander über. Dagegen war der Weihnachtsfriede der Erwachsenen zu allen Zeiten ein Scheinfriede! Man sang: „Volk an's Gewehr“, und als die mutige Tützer Geistlichkeit ihr „Friede den Menschen auf Erden“ dagegen setzte, wurde sie von der Gestapo verhaftet!

Ost-Berlin verstärkt die ideologische Kontrolle der Bürger XY-

Der SED-Staat hat jetzt einen weiteren Schritt getan, um auch den Feierabend seiner Bürger weltanschaulich unter Kontrolle zu bekommen. In einer im neuesten „DDR“-Gesetzblatt veröffentlichten Anordnung des Zonen-Kulturministers Hans-Joachim Hoffmann wird den „Klubs“ in den mitteldeutschen Dörfern und Städten die generelle Aufgabe der „Entwicklung eines kulturvollen sozialistischen Gemeinschaftslebens“, der „Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten“ sowie der „Ausprägung der sozialistischen Lebensweise“ zugewiesen. Die „Klubs“ haben die „politisch-ideologische Bildung und Erziehung im Sinne der Weltanschauung der Arbeiterklasse“ zu unterstützen.

Entsprechend steht an der Spitze des Angabenkatalogs die „Klubs“, der in Paragraph 3 der Anordnung aufgeführt ist, sie haben die „Ideen des Marxismus-Leninismus lebensnah zu vermitteln, die kommunistische Erziehung der Jugend zu unterstützen, die dem Sozialismus gemäße Verhaltens- und Lebensweise zu fördern und zugleich die Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit ideologischen Fragen weiterzubilden“.

Als zweite Erziehungsaufgabe der Klubs schreibt die Anordnung vor: „Arbeitsfreude, Leistungsbereitschaft und Verantwortungsbewußtsein der Werktätigen zu fördern; Fehlverhalten, Mängel und dem Sozialismus wesensfremde Verhaltensweisen überwinden zu helfen“.

Erst danach sollen die „Klubs“ Erlebnisse „der sozialistischen Kunst, des sozialistischen und humanistischen Erbes“ organisieren, das „künstlerische Volksschaffen“ fördern, eine „niveauevolle Geselligkeit, Tanz und Unterhaltung“ gestalten sowie eine „aktive volkssportliche Betätigung“ anregen und unterstützen.

Ferner sollen die „Klubs“ sozialistische und staatliche Feste und Feiertage gestalten. Von den „Klubs“ sollen auch Anregungen für gesellige Zusammenkünfte nicht nur von Arbeitskollegen und den Straßen- und Hausgemeinschaften, sondern auch im Freundes- und Familienkreis gegeben werden.

Die „Klubs“ werden ehrenamtlich geleitet. Ihre Finanzierung erfolgt durch Zuwendungen von den Gemeinden und Betrieben. Ferner sind Eigenleistungen ehrenamtlicher Mitarbeiter vorgesehen. Was das Angebot von Speisen und Getränken anbelangt, so werden die „Klubs“ kurz gehalten: Sie dürfen nicht aus Zuwendungen finanziert werden.

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 94 Jahre am 1.2. Fr. Luise Geisler geb. Schwass (Jastrow), 233 Eckernförde, Saxtorfer Weg 29, b. Tochter Frieda Frederick. — Am 1.2. Fr. Anna Boldt geb. Giede (Schrotz), 56 Wuppertal-Oberbarmen, Ackerstr. 7, b. Tochter Grete Jodszuweit.
- 93 Jahre am 16.2. Fr. Ida Boeck geb. Steinke (Jastrow, Königsberger 63), 65 Mainz, Steingasse 14.
- 89 Jahre am 20.1. Hfd. Ernst Böker (Friedrich 13), 2217 Kellinghusen, Königsberger 50. — Am 9.2. Fr. Hedwig Bleik geb. Prahl (Jastrow, Berliner 17), 1 Berlin 44, Dona u-str. 23. — Am 11.2. Hfd. Emil Bleek (Jastrow, Königsberger 19), 6362 Nieder-Wöllstadt, Ringstr. 25. — Am 16.2. Hfd. Emil Assmuss (Jastrow), 237 Rendsburg, Boelkestr. 19.
- 88 Jahre am 30.1. Hfd. Emil Kühn (Schloppe), 2114 Ochtmannsbruch-Nordheide, Siedlung 28. — Am 6.2. Fr. Helene Wellnitz geb. Heimann (Plietnitz), 2 Hamburg 60, Merkelweg 4.
- 87 Jahre am 22.1. Fr. Agnes Gerth (Jastrow), 3012 Langenhagen, Heinkenstr. 1. — Am 25.1. Hfd. Max Hedtke (Schlageter 21), 58 Hagen, Haldenerstr. 83. — Am 4.2. Hfd. Hermann Graß (Mk. Friedland), 3201 Himmelsthür, Wilhelm Raabestr. 6.
- 86 Jahre bereits am 20.10. Fr. Auguste Rosentreter (König 4) 233 Eckernförde, Admiral Scheer-Str. 11. — Am 25.1. Fr. Theresia Brüggemann geb. Theil (Berliner 14), 235 Neumünster, Legienstr. 10. — Am 9.2. Fr. Hedwig Steffen geb. Hueske (Jastrow, Saarstr. 4), 405 Mönchenglöblich, Beethovenstr. 11, b. Tochter Anneliese Lemme. — Am 11.2. Fr. Anna Luikowitz geb. Eichstädt (Rederitz), 3201 Algermissen ü. Hildesheim. — Am 12.2. Fr. Wilhelmine Koeller geb. Terbrüggen (Jastrow, Flatower 1–3), 422 Dinslaken, Herzogstr. 5.
- 85 Jahre am 6.2. Fr. Martha Else geb. Brenke (Jastrow), 24 Lübeck 1, Albert Schweitzer-Str. 50. — Am 10.2. Fr. Anna Thiede (Lebehnke), 4401 Saerbeck, Eschgarten 25.
- 84 Jahre am 20.1. Hfd. Leo Boeck (Krumfließ), 4435 Horstmar, Gerh. Hauptmann-Str. 23, b. Tochterfam. Elis. Drechmann. — Am 20.1. Fr. Anna Polzin geb. Hartwig (Streitstr.), DDR 2401 Rambow ü. Wismar. — Am 21.1. Fr. Maria Hinkelmann geb. Manthey (Rederitz), 3201 Algermissen, Neue Str. 40. — Am 23.1. Fr. Kasimira Storch geb. Kaniewski (Tütz), 581 Witten, Galenstr. 53 a. Am 29.1. Fr. Marie Grund geb. Paschke verw. Köbsch (Wissulke), 464 Wattenscheid, Langestr. 6. — Am 14.2. Fr. Anna Jaster geb. Roenspies (Jastrow Abb.), 5901 Niederdielfen, Siegenerstr. 48. — Am 14.2. Fr. Lucia Henning geb. Eichstädt (Rederitz), 3201 Algermissen, Sandweg 24. — Am 25.2. Fr. Marianne Wegner geb. Krischkowski (Tütz, Kloststr. 18), 5301 Alfter, Landgraben 18.
- 83 Jahre am 23.1. Hfd. Gregor Ehle (Brenckenhoff 10), DDR 2031 Verchen Krs. Demmin. — Am 30.1. Fr. Alice Schwarz (Ostbahnhof), 3446 Meinhard b. Eschwege, Ringstr. 38. — Am 9.2. Fr. Elis Charnetzki (Arnsfelde), 73 Esslingen, Weberstr. 18. — Am 11.2. Fr. Luise Herr geb. Reske (Arnsfelde), 744 Nürtingen-Oberensingen, Teichweg 1. — Am 30.1. Fr. Erika Busse geb. Gies (Dt. Kr.), 6407 Schlitz, Am Rehacker.
- 82 Jahre am 20.1. Fr. Hermine Weber (Berliner 18), 8014 Neubiberg, Eichenstr. 44, b. Tochter Christel Mast. — Am 24.1. Fr. Elisabeth Lange (Dt. Kr.), DDR 1532 Kleinmachnow, Karl Marx-Str. 17. — Am 26.1. Fr. Lucia Buske geb. Franz (Dyck), 213 Rotenburg/Wümme, Brauerstr. 18. — Am 30.1. Fr. Anna Flörke (Lebehnke), 7211 Villingendorf, Buchenweg. — Am 7.2. Hfd. Paul Schwanke (Rederitz), 2191 Oxstedt b. Cuxhaven, b. Tochter Inge Krassmann. — Am 13.2. Fr. Martha Kühn (Heimstätten 23) 463 Bochum, Hattingerstr. 208.
- 81 Jahre am 20.1. Fr. Anna Juntow geb. Sommerfeld (Arnsfelde), 698 Wertheim, Untere Heeg 8. — Am 27.1. Hfd. Johannes Kruske (Berliner 1), 228 Westerland, Neue Heimat 5. — Am 6.2. Hfd. Georg Flügge (Jastrow), 567 Opladen, Eichenweg 9. — Am 6.2. Hfd. Johannes Anklam (Ritter 29) 41 Duisburg, Haraldstr. 69. — Am 11.2. Hfd. Fritz Stibbe (Kleiststr. 6), 497 Eidinghausen ü. Bad Oeynhausen, Dörgen 55. — Am 14.2. Fr. Ida Böhke geb. Tesmer (Jastrow-Tiefenort), 853 Frankenfeldt (Aisch). — Am 14.2. Fr. Klara Kropp geb. Radtke (Schloppe), 7359 Graham-Vilshofen, Mühlholz. — Am 18.2. Fr. Rosa Maslonka geb. Krakau (Markt 4), 3145 Salzhäusen-Lüneburg, Schmiedestr. 3. — Am 18.2. Hfd. Franz Wiese (Dyck), 5559 Leiwien, Ansinstr. 18.
- 80 Jahre am 6.2. Hfd. Paul Ziebarth (Dyck), 2409 Scharbeutz, Agnes Miegel-Weg 1. — Am 17.2. Hfd. Heinrich Stobbe (Schloppe), 468 Wanne-Eickel, Martinstr. 79.
- 79 Jahre am 22.1. Hfd. Felix Olzewski (Tütz, Dt. Kr. Str.), 2 Hamburg 93, August Deich 29. — Am 28.1. Hfd. Paul Schulz (Arnsfelde), DDR 2321 Stoltenhagen, Hof Suhr. — Am 30.1. Fr. Hedwig Bannhagel geb. Heymann (Arnsfelde), 5282 Dieringhausen, Goethestr. 35. — Am 1.2. Hfd. Hans Schakel (Mk. Friedland), 298 Norden, Altenastr. 8b. — Am 7.2. Fr. Else Krüger geb. Kuss (Jastrow, Bergstr.), 239 Flensburg, Alter Kupfermühlweg 131. — Am 7.2. Fr. Martha Heymann geb. Will (Lubsdorf), 24 Lübeck 1, Schanzenweg 31, b. Sohn Josef.
- 78 Jahre am 16.11. Fr. Maria Warnke geb. Priske (Heimstätten 15 a), 714 Ludwigsburg-Hoheneck, Am Neckar 43 b, b. Tochter Christel Bendel. — Am 21.1. Lehrer a.D. Franz Behrend (Schulendorf), DDR 195 Neuruppin, Neustädterstr. 56. — Am 24.1. Hfd. Paul Arndt (Freudenfien) DDR 2021 Philippshof/Altentreptow. — Am 24.1. Hfd. Martin Lenz (Rederitz) mit Ehefr. Martha geb. Lüdtker 4433 Borghorst, Weststr. 1. — Am 23.1. Konrektor a. D. Paul Böhlin (Tütz), 6367 Karben 3, Reichenbergerstr. 4. — Am 25.1. Hfd. Franz Niepel (Grüner Weg 3), 31 Celle, Wittingerstr. 119. — Am 29.1. Fr. Helene Krenz (Strahlenberg), 1 Berlin 20, Magistratsweg 36. — Am 30.1. Fr. Maria Wackwerth geb. Schulz (Strahlenberg), 463 Bochum-Dahlhausen Sandahle 4. — Am 2.2. Fr. Anna Bresinski geb. Klawunn (Lebehnke), DDR 2044 Reuterstadt Stavenhagen, Weberstr. 6. — Am 14.2. Fr. Else Bohn (Wusterhof 18), 2860 Osterholz-Scharmbeck, Beethovenstr. 1. — Am 15.2. Hfd. Paul Schmidt (Knakendorf), 4 Düsseldorf-Unterrath, Irenenstr. 65. — Am 20.2. Fr. Emma Lewinski geb. Lenz (Templerstr. 26), 5804 Herdecke, Mellinghausstr. 22; der Gatte Stellmachermstr. Martin wurde am 24.12. 80 Jahre.
- 77 Jahre am 22.1. Fr. Agnes Polzin geb. Teske (Kl. Nakel), 4831 Avenwedde, Lilienstr. 22. — Am 23.1. Lehrer a. D. Max Kietzke (Dt. Kr.), 1 Berlin 20, Elsflötherweg 9. — Am 26.1. Hfd. Walter Pohl (Schloppe), 726 Calw-Heumaden, Christian Barth-Str. 11. — Am 22.2. Fr. Margarete Petzel (Jastrow, Königsberger 28), 3 Hannover, Spichernstr. 28.

- 76 Jahre 4.2. Fr. Emma Miske geb. Buchholz (Schloppe), 4049 Ginsdorf-Gusdorf, Südstr. 3. — Am 6.2. Hfd. Bernhard Kluck (Neu-Preußendorf), 2070 Ahrensburg Staatsgut. — Am 10.2. Fr. Albertine Fengel geb. Krebs (Petznick), 2822 Schwanewede, Ostlandstr. 410. — Am 15.2. Hfd. Willy Zempelin (Tütz), 463 Bochum-Gerthe, Castroper-Hellweg 505. — Am 17.2. Fr. Käthe Heinrich geb. Krüger (Königsberger 6), 24 Lübeck 1, Schwartauerstr. 65. — Am 18.2. Hfd. Bruno Häusler (Tütz, Mühlen 4), 4 Düsseldorf 30, Herforderstr. 83.
- 75 Jahre am 7.1. Fr. Frieda Helms geb. Holtz (Mk. Friedland) 2114 Appel, Am Osterberg 15 Baumschule (fr. Alt-Lobitz) — Am 24.1. Fr. Gertrud Mellentin geb. Bülow (Dt. Kr.), 2341 Esgrus üb. Kappeln/Schlei. — Am 24.1. Hfd. Max Krüger (Rose), 4401 Sendenhorst, Lange n Str. 4. — Am 1.2. Fr. Frieda Glade geb. Achterberg (Königsberger 71), 23 Kiel-Mettenhof, Odensestr. 5 II. — Am 6.2. Maria Mielke geb. Henke (Tütz), 5 Köln 41, Lindenthalgürtel 50. — Am 7.2. Fr. Martha Mielke geb. Günterberg (Schulzendorf), 5161 Birgel üb. Düren, Gürzenichstr. 4. — Am 9.2. Hfd. Franz Göpfer (Mk. Friedland), DDR 2044 Stavenhagen, August Seidel-Str. 6. — Am 17.2. Hfd. Robert Goeck (Ruschendorf), 1 Berlin 27, Steckraderstr. 25. — Am 25.1. Hfd. Ernst Kloß (Turmplatz 4), 2209 Süderau, Süderauerdorfstr. 36.
- 74 Jahre am 30.1. Hfd. Klaus Dolsci (Mk. Friedländer 16), 5927 Emdtebrück, Elberndorf 3. — Am 1.2. Fr. Else Böttcher geb. Schalla (Dyck-Rudolfshof), 2051 Neu-Börnsen, Mühlenweg 9. — Am 8.2. Hfd. Paul Schmidt (Mk. Friedland), 2805 Brinkum, Bahnhofsstr. 4. — Am 15.2. Hfd. Otto Boese (Rosenfelde) DDR 114 Berlin-Biesdorf, Maratstr. 8.
- 73 Jahre am 27.1. Dr. Hans Gehrke (Mk. Friedland), 2 Hamburg 70, Kielmannseck 47. — Am 3.2. Hfd. Albert Zielke (Appelwerder), 2102 Hamburg 93, Julius Ertel-Str. 13. — Am 10.2. Hfd. Werner Kuhnhardt (Dyck), 3141 Echem üb. Lüneburg. — Am 1.2. Hfd. Hans Ehm (Jastrow), 7 Stuttgart 30, Burgherrenstr. 97 B.
- 72 Jahre am 21.1. Hfd. Clemens Schulz (Tütz, Wilhelmstr.), 2053 Schwarzenbeck, Birkenweg 16. — Am 25.1. Hfd. Josef Ziebarth (Tütz, Bahnhofstr.), 52 Siegburg, Tonnisberg 3. — Am 3.2. Alois Sektowitz (Hospitalstr.), 4540 Len gerich, Bahnstr. 172. — Am 9.2. Fr. Hildegard Lomnitz geb. Gramse (Breitenstein-Philippshof), 7 Stuttgart 80, Mitterwulzerstr. 8.
- 71 Jahre am 18.12. Hfd. Theodor Thom (Jastrow), 645 Harnau, Kleine Sandstr. 4. — Am 21.12. Alfons Böthlin (Tütz u. Dt. Kr.), 7403 Ammerbruck 3, Schloß Poltringen. — Am 22.12. Hfd. Alfred Kaffke (Dt. Kr.), 1 Berlin 41, Breitestr. 10 a. — Am 22.12. Fr. Charlotte Asbeck geb. Sacker (Jastrow), 43 Essen, Rütterschneider Str. 169. — Am 6.1. Fr. Leona Harnau (Briesenitz), 45 Osnabrück, Rosenplatz 8 a.

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen:

Zur Goldenen Hochzeit am 1.2. Fam. Karl Dinger u. Fr. Margarete geb. Holtz (Dt. Kr., Hindenburg 18) in 3006 Bissendorf, In der Krakau.

Zum 40. Hochzeitstag am 13.1. Fam. Bank-Kfm. Ulrich Grams u. Fr. Lieselotte geb. Druck (Schn., Garten 43) in 215 Buxtehude, Jahnstr. 34.

Zur Silberhochzeit am 10.1. Fam. Horst Seligmann u. Fr. Karola geb. Bläse (Schn., König 68) in 29 Oldenburg, Butjadinger Str. 114. — Am 12.2. Fam. Ludwig Joau u. Fr. Angelika geb. Behnke (Schn., Bromberger 84) in 23 Kiel 14, Hollnannstr. 69.

70 Jahre am 9.12. Hfd. Ernst Marotzke (Lebehne), 5620 Verbert, Buschfeld 1. — Am 14.2. Fr. Elisabeth Schöll geb. Rohbeck (Tütz), 74 Tübingen, Jahnstr. 3. — Am 2.2. Hfd. Franz Ritter (Breite 4) 1 Berlin 49, Bornhagenweg 41 c.



Herbert Dommach wurde 70

Am 6. 12., dem Nikolaustag, feierte unser Hfd. Herbert Dommach im Kreise vieler Freunde seinen 70. Geburtstag, darunter auch Hfd. Dr. A. Gramse. Es gibt sicher wenige Hfd., die ihn nicht kennen; denn viele erfreute er mit seinen vorzüglichen Lichtbildvorträgen über die verlorene Heimat und die weite Welt — er war ja unser „Weltreisender“.

Nach Besuch der Zentralschule u. des Gymnasiums trat unser Hfd. als Lehrling in die Töpferei seines Vaters in der Buchwaldstr. in Dt. Krone ein, bestand Gesellen- u. Meisterprüfung mit Glanz u. Glorie. Sein Hobby: Schwere BMW Maschine. mit der er sich 11 Jahre an Motorradrennen aller Art beteiligte; nach Polenfeldzug Panzergrenadier in Rußland bis zum Zusammenbruch 1945, dem Todesjahr des Vaters.

Die Mutter kam nach Verlust der Heimat mit einem Transport in die Lüneburger Heide, wo sich Mutter u. Sohn in Walsrode wiederfanden. Dank seines Könnens nach sofortiger Arbeitsaufnahme bei einem Walsroder Töpfermeister, machte er sich bald selbständig, kaufte ein Grundstück (Moorstr. 33), errichtete ein Ofenbau- u. Ladengeschäft u. legte dann das Handwerk nach einigen Jahren (300 Jahre war es von den Dommach's betrieben worden) nieder u. trat in den wohlverdienten Ruhestand.

Seine Mutter, die er bis zu ihrem Tode 1967 vorbildlich versorgte, erhielt auf ihr Grab ein kunstvoll handgefertigtes Mosaikkreuz von des Sohnes Hand.

Im Namen aller Hfd., die ihn kennen und schätzen, sage ich Dank und Anerkennung für alles, was er für uns tat; Dank für alle seine Spenden (Honorare für Vorträge niemals genommen) von uns, im Namen der behinderten Kinder, der Alten, den Wohlfahrtsverbänden, Kirchen usw.! — Wir wünschen unserm Hfd. weiterhin alles Gute. Er wird uns auch weiterhin mit seinem Vorträgen erfreuen.

—K. L.

Zum Bezugsgeld für 1978

Dank allen, die den Jahresbezugspreis von 25,—DM bereits überwiesen; aber einige haben den Hinweis in der Oktober-Ausgabe des HB offensichtlich übersehen und auch für 1978 nur 20,— eingezahlt. Wer darunter fällt, sollte auch die fehlenden 5,—DM möglichst umgehend einzahlen.

Die seit Jahren gestiegenen höheren Kosten für Druck, Klischees und Postgebühren, die für 1978 noch einmal um rd. 18 Prozent angehoben werden, machten die leichte Anhebung des Bezugsgeldes auf jährlich 25,— DM (halbjährlich 13,— und vierteljährlich 7,— DM) notwendig.

Dringende Bitte aber ist, die Einzahlung des Bezugsgeldes nur auf das Postscheckkonto 156 55-302 für Dr. A. Gramse-Heimatbrief, 3167 Burgdorf, zu tätigen. Auch ihre Bank oder Sparkasse kann (Daueraufträge bitte berichtigen) auf dieses Konto überweisen. Nicht Namen und Postanschrift des HB-Beziehers und als Verwendungszweck: „Heimatbrief“ vergessen.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

- 95 Jahre am 8.2. Reg. Dir. i. R. Dr. Georg Müller (Friedrich 18) 7 71 Donaueschingen, Spitalstr. 4.
- 94 Jahre am 9.2. Hfd. Paul Szawlowski (Acker 62) 4054 Lobberich, Kurzestr. 41, bei Tochter Hedwig Scherbarth. — Am 16.2. Fr. Lina Schwonke geb. Ferch (Bismarck 12) 483 Gütersloh, Leipziger Str. 113, bei Tochter Anneliese.
- 91 Jahre am 11.1. Fr. Hedwig Großklaus geb. Sonnenburg (Selgenau, Schmilau, Grünfier und Kottenhammer) 2055 Aumühle, Bürgerstr. 11, bei Tochter Annemarie Rau. — Am 7.2. Fr. Helene Joa geb. Manowski (Bergenhorst u. Bromberger 80) 23 Kiel 14, Hollmannstr. 69.
- 90 Jahre am 9.2. Hfd. Albert Krüsel (Berliner Pl 1.) 5302 Beuel-Villich-Müldorf, Im Wiesengrund 13, bei Tochterf. Ann Rohde. — Am 10.2. Hfd. Dr. John (Hans) Caspari (unser ehemaliger Landeshauptmann, dessen Name für immer mit der gestorbenen „Provinz Grenzmark Posen — Westpreußen“ verbunden bleibt) 7 001 California Str., San Francisco, Calif. 94121, USA.
- 89 Jahre am 23.2. Fr. Charlotte Bleck geb. Sagert (Keohlmann 4) 2 Norderstedt 1, Ulzburger Str. 8 b. — Am 27.2. Fr. Marta Borsutzki geb. Remer (Friedrich 16) 475 Unna, Mühlenstr. 2a.
- 88 Jahre am 16.2. Fr. Theophila Warsinski geb. Semrau (Lang 35) 47 91 Elsen/Padernborn, Keitelerstr. 20.
- 87 Jahre am 3.2. Fr. Else Pischke geb. Dahlke (Hindenburg 4) 1 Berlin 31, Umlandstr. 79.
- 86 Jahre am 5.2. Fr. Anni Sachs geb. Gruhl (Albrecht 89) 56 Wuppertal-Elberfeld, Scharnhorststr. 8. — Am 15.2. Hfd. Arthur Köppe (Budde 6 u. Westend 28) DDR 238 Barth/Ostsee, Grüner Weg 2. — Am 17.2. Hfd. Arthur Rosenau (Lessing 20) 3257 Springe/Deister, Hallergrundstr. 3, bei Tochter Waltraud Reiter.
- 85 Jahre am 6.2. Hfd. Friedrich Wachholz (Bromberger 2) 2054 Geesthacht, Heidberg 1. — Am 9.2. Hfd. Paul Hehr (Bromberger 18) DDR 26 Güstrow, Schmoienstr. 20, Feierabendheim.
- 84 Jahre am 3.2. Fr. Maria Kaaß (Dirschauer 9) 5 Köln-Kalk, Falkensteiner Str. 3. — Am 19.2. Hfd. Konrad Schreiber (Postner 9, Sem. 11/14) 357 Kirchheim/Kassel, Röthestr. 9. — Am 24.2. Fr. Charlotte Daacke (Albrecht 86) DDR 485 Weisefels, Leninstr. 1, mit Schwestern. — Am 24.2. Hfd. Reinhold Stutzki (Gr. Kirchen 17) 4 Düsseldorf, Annastr. 29.
- 83 Jahre am 1.2. Hfd. Ernst Gaertner (Friedrich 3) 3101 Altencelle, Eichenweg 11 — Am 13.2. Hfd. Leo Schwemmin (Karl 2 u. Ruhr) 5804 Herdecke Ruhr, Hauptstr. 96. — Am 14.2. Fr. Charlotte Boden geb. Schmidt (Jastr. All 68) 355 Marburg, Schwangasse 23 a. — Am 24.2. Hfd. Elise Saecker (Bismarck 53) 237 Rendsburg, Karpenteich 1.
- 82 Jahre am 1.2. Fr. Maria Zielge geb. Martscholleck, verw. Thomas (Garten 19) 216 Stade, Schiffertorstr. 23. — Am 3.2. Hfd. Georg Bußian (Plöttker 30) 4638 Lünen, Bismarckstr. 7. — Am 7.2. Fr. Olga Hardtke geb. Fenske (Seydlitz 10) 2433 Ostseebad Grömitz, Blankwaterweg 32. Am 13.2. Hfd. Fritz Müller (Bromberg, Tütz, Stettin, Berlin) 477 Soest, Kölner Ring 41. — Am 18.2. Hfd. Johann Kowalski (Meisen 5) 21 65 Hersefeld, Gr. Gartenstr. 76. — Am 21.2. Fr. Emma Neubauer geb. Fratzke (Lang 31) 433 Mülheim-Styrum, Dümptener Str. 5. — Am 24.2. Hfd. Walter Speer (Krojanker 84) 216 Stade, Am Hang 17; Ehefrau Ella geb. Krüger wird am 7.2. 76 Jahre.
- 81 Jahre am 1.2. Hfd. Willi Halich (Utscher 6) 341 Northheim, Diestelstr. 2; Ehefr. Gertrud geb. Beckmann wird am 27.2. 79. — Am 1.2. Fr. Martha Mausolf geb. Dreckowski (König 80) 401 Hilden, Hoffeldstr. 47. — Am 4.2. Fr. Else Batz geb. Zamzow (Gnesener 25) 298 Norden-Süderneuland 1, Alter Sportplatz 15. — Am 5.2. Fr. Lisbeth Seemann (Rüster 25) 21 78 Ottendorf, Bahnhofsstr. 1. — Am 8.2. Fr. Martha Gatzke geb. Esch (Breite 32) DDR 1801 Viesenberg, Brandenburger. — Am 19.2. Fr. Hedwig Kluck geb. Hinz (Bromberger 24) 4353 Oer-Erkenschwick, Kl. Erkenschwicker 109. — Am 24.2. Hfd. Leo Prellwitz (Brau) DDR 523 Sömmerda/Thür., Brunnenstr. 17. — Am 28.2. Pfarrer Kurt Menard (Grünfier) 6479 Ranstadt 1, Sudetenstr. 19.
- 80 Jahre am 2.2. Fr. Else Stoltz geb. Albrecht (Wiesien 11) 325 Hameln, Ostpreußenweg 21. — Am 2.2. Fr. Berta Tieseler geb. Zülz (Jäger 6) 32 Hildesheim, Gartenstr. 27. — Am 13.2. Fr. Frieda Lechnitz geb. Kühn (Garten 37) DDR 1803 Brandenburg-Plaue, Hans Baimler-Str. 11. — Am 19.2. Hfd. Viktor Schiefelbein (Eichblatt 3) 671 Frankenthal, Gr. Lauergasse 2.
- 79 Jahre am 3.2. Fr. Antonie Strauß geb. Pfaffrath (Schönlancker 111) 4811 Oerlinghausen, Lönsweg 1 2. — Am 17.2. Fr. Emma Linnert geb. Priebe (Alter Bahnhof 25) DDR 27 Schwerin, Lübecker Str. 19 7. — Am 23.2. Hfd. Paul Esch (Breite 32) 311 Uelzen, Ellernriede 13, beim Sohn Günter. — Am 24.2. Hfd. Anna Krüger (Garten 23) 8701 Aub, Bahnhofstr. 179.
- 78 Jahre am 27.1. Fr. Ida Berger geb. Schmidt (Plöttker 8) 314 Lüneburg, Lessingstr. 6. — Am 6.2. Fr. Käthe Heimburg geb. Bohm (König 70) 28 Bremen, Schünemannstr. 1. — Am 11.2. Fr. Hedwig Meißner (Mittel 6) DDR 35 Stendal, Tangermünder Str. 7. — Am 13.2. Hfd. Benno Schwarz (Albrecht 16) Gruppenvors. Lübeck, 24 Lübeck 1, Brüderrstr. 10. — Am 24.2. Hfd. Alfred Westphal (Alte Bhf. 40) 5 Köln 30, Rochusstr. 212. — Am 28.2. Prof. Dr. Herbert Winkler (Milch 29) 741 Reutlingen, Charlottenstr. 120.
- 77 Jahre am 4.2. Hfd. „Hanne“ Hans Stahl (R.C. Wanderlust) 6 Frankfurt 50, Ziegenhainer Str. 12. — Am 14.2. Fr. Elisabeth Quade geb. Warnke (Albrecht 90) 215 Buxtehude, Friedenstr. 10. — Am 23.2. Fr. Martha Domdey geb. Zille (Garten 56) DDR 111 Berlin-Niederschönhausen, Sachsenstr. 11.
- 76 Jahre am 2.2. Fr. Erna Muth geb. Gatzke (Ring 47) 5678 Wermelskirchen, Stettiner Str. 22. — Am 4.2. Hfd. Alfred Draeger (Bromberger Pl., Sem. 20/21) 23 Kiel 1, Hofholzallee 80. — Am 5.2. Fr. Erna Czapp geb. Ferch (Alter Bhf. 53) 33 Braunschweig, Goslarische Str. 29. — Am 6.2. Fr. Elisabeth Salborn geb. Schrocke (Acker 15) 2058 Lauenburg, Am Kamp 4 b. — Am 11.2. Hfd. Wilhelm-Gottlieb Primus (Wärterhaus 197 A) 1 Berlin 47, Fritz Reuter-Allee 13. — Am 16.2. Fr. Charlotte Schott geb. Krüger (Schlosser 6) 6 Frankfurt 90, Breitlachstr. 13. — Am 20.2. Hfd. Walter Rutetzki (Liebentaler 7) DDR 53 Weimar, Fr.-Engels-Ring 65. — Am 20.2. Fr. Erna

Münchow geb. Münchow (Plöttker 18/25) DDR 26 Güstrow, Gertrudenstr. 3. - Am 26.2. Fr. Else Holtz (Friedrich 11) 282 Bremen-St. Magnus, Zum Fichtenhof 33. - Am 27.2. Hfd. Willi Papke (Acker 62) 5 Köln 60, Gelsenkirchner Str. 24. - Am 28.2. Fr. Therese Fischer geb. Stengel (Kolmarer 40) 305 1 Idensen Nr. 8.

75 Jahre am 17.2. Fr. Frieda Schimmel geb. Haase (Heide) 10) 4 Düsseldorf-Bilk, Planetenstr. 32. - Am 28.2. Hfd. Erich Müller (Ring 28) 28 Bremen, Thüringer Str. 11.

74 Jahre am 18.12. Hfd. Erich Gadow (Schmilauer 8) 297 Emden, Herm. Allmers-Str. 8. - Am 11.2. Hfd. Kurt Herzer (Hindenburg 8) 2 Hamburg-Farmsen, Daniel-von-Berge-Weg 16 d. - Am 12.2. Fr. Hedwig Becker geb. Drewitz (Friedrich 39) 4453 Lengerich, Bogenstr. 16. - Am 15.2. Hfd. Dr. Herbert Albrecht (Neue Bhf. 5) 24 Lübeck 1, Markt 8/9. - Am 18.2. Hfd. Karl Kohnow (Garten 35) 1 Berlin 41, Körnerstr. 55. - Am 20.2. Fr. Anna Wienke geb. Kutz (Breite 2) 8303 Gisseltshausen 31 üb. Rottenburg/Laaber. - Am 26.2. Hfd. Erwin Heymann (Kl. Kirchen 6) 31 Celle, Fuhrberger Str. 18 B.

73 Jahre am 1.2. Hfd. Hans Ehm (Martin 45) 7 Stuttgart 30, Burgherrenstr. 97b. - Am 8.2. Fr. Käthe Grimm geb. Lau (Rüster 4) 31 Celle, Nordwall 1 A.

72 Jahre am 4.2. Hfd. Alfred Hoffmann (Bromberger 16) 509 Bergisch Gladbach, Herm.-Löns-Str. 29. - Am 8.2. Fr. Hildegard Kirstein geb. Otto (Wiesen 35) 33 Braunschweig, Saarstr. 151. - Am 12.2. Hfd. Willi Krüger (Berliner 133) 24 Lübeck, Marlisstr. 9 B. - Am 27.2. Hfd. Bruno Naffin (Schmiede 63) 238 Schleswig, Kasseleer Str. 10.

71 Jahre am 9.1. Fr. Elfriede Gohlke geb. Heinrich (Garten 41) 358 Fritzlar 5, Am Hengsberg 7. - Am 6.2. Hfd. Artur Stieler (Alte Bhf. 5) 607 2 Droicich-Sprendlingen Berliner Ring 81. - Am 13.2. Hfd. „Fritz“ (Friedrich) Spindler (Rüster 7) 4792 Lippspringe, Hermannstr. 2. - Am 14.2. Hfd. Alfons Weilandt (Breite 5) 7955 Ochsenhausen, Georgstr. 8. - Am 21.2. Fr. Anna Golz geb. Seyda (Plöttker 59) 56 Wuppertal 2, Ehrenstr. 8.

70 Jahre am 20.1. Fr. Edith Schober geb. Bilinski (Milch 27) 75 Karlsruhe-Durlach, Grötzing Str. 541. - Am 25.2. Fr. Lydia Hennig geb. Menzel (Gattin v. Gendarmeimeister Wilhelm H.) 48 Bielefeld 18, Myrtenweg 18.

„SEHEN UND WIEDERSEHEN“

Auch für 1978 haben wir wieder unter dem Motto ein umfangreiches Reiseprogramm ausgearbeitet und die besten Hotels für Sie gebucht. Folgende Städte werden von uns angefahren:

- Stettin / Kolberg / Danzig / Elbing / Deutsch Krone /
- Allenstein / Lötzen / Warschau / Breslau / Bad Warmbrunn / Krumhübel / Glatz / Waldenburg / Oppeln / Gleiwitz.

Fordern Sie bitte unverbindlich unseren Reiseprospekt, „78“ an.

Wir beraten Sie gerne, Ihr Verkehrsbetrieb Imken, 2901 Wiefelstede, Postfach 1140, Tel. 04402/6181.

Gebt rechtzeitig Erinnerungsstücke an die Heimatarchive, ehe sie nach Eurem Tode in die Mülltonne wandern! !

Otto Klotzsch-Fiehn wurde 75

Wer unsern Hfd. und Sportkameraden Otto Klotzsch-Fiehn kennt, der am 24.11.1902 in Runau/Bromberg geboren wurde und damit ein echtes Kind unserer ostdeutschen Heimat ist, wird mir beipflichten in dem Bekenntnis: Das kann doch nicht wahr sein! Aber Sport erhält jung und das sollten alle beherzigen, die wie er mit diesem und unserer Heimat so eng verbunden sind.

Der „Niedersachsen Fußball“ widmete dem Sportpionier des Ostens, der auch nach der Vertreibung aktiv in die Heimatkreisarbeit eintrat u. Vorsitzender der „Traditionsgemeinschaft der Schneidemühler Turner u. Sportler“ seit Jahren ist, ein Doppelspalter zur Würdigung seines Einsatzes für die sportlichen Belange im DFB u. DSB in der Heimat u. in seinem 2. Heimatort, Lüneburg, als Kreisschiedsrichterobmann u. im Schulsport.

Uns verband schon in der Heimat im gleichen Verein, dem S.V. Hertha 1910, eine familiäre und persönliche Freund- u. Kameradschaft, die in den Jahren der gemeinsamen Arbeit für die Heimat nur vertieft werden konnte. Für alle grenzüberschreitenden Turner und Sportler ist der Name Otto Klotzsch-Fiehn ein Begriff, und wir können nur wünschen, daß er weiter so aktiv für die Heimat u. den Volkssport eintritt. Beste Wünsche vom Heimatkreis u. allen Kameraden! Albert Strey

Wir wollen immer daran denken:

- daß nach den allgemeinen Regeln des Völkerrechts Gebietsveränderungen durch Krieg unzulässig ist,
- daß ein Rechtstitel auf fremdes Gebiet nicht daraus erwächst, daß dessen Bevölkerung ausgetrieben und der Zustand der Vertreibung über Jahre aufrechterhalten wird,
- daß das Deutsche Reich fortbesteht und niemand über dessen Staatsgebiet rechtsgültig verfügen kann,
- daß nach dem erklärten Willen des Deutschen Bundestages die Ostverträge eine friedensvertragliche Regelung nicht vorwegnehmen und keine Rechtsgrundlage für die bestehenden Grenzen sind.

Hans Habe ist tot

Im Alter von 66 Jahren und in sechster Ehe lebend, verstarb in der Schweiz der Journalist und Schriftsteller Hans Habe. - Wenn man sich mit der Vergangenheit dieses Trivialliteraten beschäftigt, findet man Habe in seinem bizarren Leben stets auf der antideutschen Seite. Zu Beginn des II. Weltkrieges trat er in Budapest geborene Sohn des aus Wien verjagten jüdischen Skandalverlegers Imre Bekessy als Freiwilliger in die französische Armee ein, die kurz darauf, trotz Habes Hilfe, von der deutschen Wehrmacht vernichtend geschlagen wurde. Hans Habe gelang die Flucht aus deutscher Gefangenschaft in die USA, wo er erneut Soldat wurde.

1945 rückte Habe im Majorsrang mit den US-Truppen in das geschlagene Deutschland ein. Er wurde beauftragt, eine „neue deutsche Presse“ zu gründen und rief innerhalb kürzester Zeit 18 Zeitungen in's Leben jener Jahre. Diese Presseorgane des Besatzungsregimes bildeten die Grundlage für jene Meinungsmacher, die seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland die breite Öffentlichkeit beherrscht. Eine der letzten „Meisterleistungen“ Hans Habes war der Kommentar über die geglückte Befreiung Herbert Kapplers aus italienischer Haft in Axel Springers „WELT AM SONNTAG“.

Habe gab sich in seinen letzten Lebensjahren streng konservativ. Er war Mitglied des israelischen Journalistenverbandes und wurde zum „Gouverneur“ der Universität Haifa ernannt. In Springers Bild-Nachrufen wird Habe von den Journalisten Bacher, Walden und Le Viseur eingehend gewürdigt. Für den Prinzen Hubertus zu Löwenstein ist er sogar „einer der größten Schriftsteller“. - Mit Hans Habe, alias Janos Bekessy, verglühte ein Hoffnungsstern der etablierten Umerziehungs- und Meinungsmacher im besetzten und geteilten Deutschland. - K. H. Buhl -

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen nach längerem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

FRANZ KOHN

*24.7.1898 +1.12.1977

Wir nehmen Abschied in Dankbarkeit für seine Liebe und Güte:

Kinder, Enkelkinder
und Anverwandte

Er folgte unserer lieben Mutter Hedwig geb. Polzin nach 3 Jahren in die Ewigkeit.

463 Bochum-Weitmar, Hattinger Str. 233
früher Quiram u. Zippnow.

Was Du uns warst, was Du uns bist
wenn können wir es sagen?
Wir wissen nur, daß unser Leben ist
in nichts zerschlagen.
Das sich der Seele Lust und Licht
von uns gewendet.
Du aber ruhst, wir klagen nicht
Du hast vollendet!

Zum zehnten Todestag unserer lieben Mutter am
13.1.1968 gedenken Ihrer in Dankbarkeit die
Kinder

Magdalena Spengler

Nach schwerer Krankheit entschlief in den Abendstunden des 23. Dezember 1977 mein lieber, immer um uns besorgter, fröhlicher Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

MAX KIETZKE

*23.1.1901 +23.12.1977

In Trauer und Dankbarkeit
für unser gemeinsames Leben
Käthe Kietzke geb. Haedke
Karin Kietzke
Jürgen und
Jutta Kietzke geb. Gruber
Ralf und Simone

1 Berlin 20, Elsfl ether Weg 9
8443 Bogen-Bärndorf Nr. 38 früher Dt. Krone

Wir gedenken der Toten, die „Fern der Heimat“ starben

Bereits am 11.7.76 Fr. Anna Gottlob geb. Priske (Dt. Kr., Berliner 37) mit 77 in 237 Rendsburg. — Am 13.10. Fr. Hedwig Schulz geb. Ja ster (Dt. Kr.) in 773 Villingen, Osiander haus, mit 86. — Am 29.11. Hfd. Gerhard Arndt (Dyck) mit 57 in 46 Dortmund 50, Soberg 30. — Am 6.1. Fr. Ursel Kurzella geb. Köppe (Tüt z, Fischerstr.) mit 53 in DDR 2 021 Grapzow. — Am 28.1. Hfd. Paul Stephan (Schn., Werkstätten 6) in DDR 701 Leipzig, Brandenburger Str. 20, mit 79. — Am 28.4. Fr. Thérèse Gawlinski geb. Stoeck (Schn., Schönlanke 1 09) in 33 Braunschweig, Cel-

ler Str. 9 6. — Am 5.7. Hfd. Paul Drews (Rose) mit 77 in 463 Bochum. — Am 1.8. Hfd. Bruno Arndt (Dyck) mit 63 in 4 355 Waltrup, Dortmund Str. 76. — Am 2.9. Sonderschull. i. R. Max Dymeck (Sem. 04/07 Schn.) in 466 Gelsenkirchen-Buer, Dusingweg 36. — Am 5.10. Fr. Wanda Seyda geb. Kutzmann (Spätaussiedler Koschütz) mit 81 in 798 Ravensburg, Karmeliten str. 35. — Im Oktober Hfd. Wilhelm Siewert (Jastrow, Königsberger 15) in 886 Nördlingen, Herrensasse, mit 69. — Am 30.11. Hfd. Wilhelm Schiller (letzter Hausmeister der Mollerschule in Schn.) im 82. in der DDR 453 Roßlau/Elbe, Clara-Zetkin-Str. 23a. — Am 11.12. Hfd. Paul Sawatzki (Tüt z) mit 82 in 23 Kiel, Fockstr. 18.

Laut Postvermerk: Agnes Dalski geb. Mielke (Eichfrier) 7951 Erolsheim; Frieda Dru ck (alle folgenden Schneidemühl) 2 15 Buxtehude; Karl Gatzke (Wiesen 45) DDR 3 31 Calbe; Ernst Glück (Milch 8) 1 Berlin 33; Maria Blankenhagel geb. Boehnke (Schmilauer 3) 5241 Mend enbach; Eduard u. Emilie Buchholz (Bromberger 6) 1 Berlin-Schöneberg; Anna Büch geb. Laske (Acker 8) 32 Hildesheim; Theodor u. Berta Busse (Kösliner 8) 40 54 Lobberich; Emilie Daniels (Danziger Pl. 5) 32 Hildesheim; Berta Dan ksch geb. De mke (Bismarck 41 a) 503 Hürt h-Gleuel; Berta Domann geb. Jäger (Teich 4) 1 Berlin-Neukölln; Bruno Fehrmann (Zeughaus 6) 28 Bremen; Mathilde Winter (Bromberg 82) DDR 2903 Glöwen.

Stadtdirektor a. D. Otto Schmitz ist tot

Wie erst jetzt bekannt wurde, ist Stadtdirektor a. D. Otto Schmitz bereits am 23.8.1976 in 5673 Burscheid, Hammerweg 21, im Alter von 83 Jahren gestorben.

Ldms. Schmitz (Schloßmühlenstr. 18) war als Reg. Oberinspektor der letzte ständige Vertreter des Landrats unseres Heimatkreises Deutsch Krone.

Au ch er mußte nach dem Zusammenbruch die Heimat verlassen und fand zunächst seine Zuflucht in Schleswig-Holstein. Später zog er nach seiner Wahl als Stadtdirektor nach Burscheid und hat dort bis zu seiner Pensionierung erfolgreich gewirkt.

Besondere Verdienste hat sich der Verstorbene dadurch erworben, daß er sehr vielen Heimatfreunden bei den Anträgen nach dem Lastenausgleichsgesetz mit Rat und Tat zur Seite stand.

—A.G.—

Umzugsmeldungen bitte nicht nur an den HB oder die Post richten! Ihr Meldeamt ist in erster Linie die Heimatkreisstelle (für Stadt und Kreis Deutsch Krone: Albin Garske, 4515 Bad Essen, Georgsweg 25, und für Schneidemühl: Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Blomeweg 9). **Beide Meldungen sind wichtig!** Die HB-Bezieherkartei und die Heimatkreisstelle sind nicht identisch: **Meldungen auf Zahlkartenabschnitten gehen unter!**

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +, Pfarrer A. Loerke +.

SCHRIFTLEITUNG Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 043 48/16 56. Stellvertreter: Hans Jung, 3007 Gehden, Matthias-Claudius-Str. 19, Tel. 051 08/44 46. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.

BESTELLUNGEN bei Bezieherkartei: Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das HB-Konto: Postscheck Hannover, Konto 156 55 — 302 für Dr. A. Gramse-Heimatbrief, 3 Hannover. Anschrift 3167 Burgdorf (Ehlershausen), Waldstr. 9, Tel. 05085/426. — Einzelnummer nachlieferbar. **Bezugspreis:** Jahresabonnement 25,—; halbjährlich 13,— und vierteljährlich 7,— DM. Alle Summen **voraus einzahlen.** **Anzeigenpreis:** Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM. **DRUCK** Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger Straße 68, Tel. 0431/725200.